



Das Grieshofergut in Altaussee

Vom „Guet am Rewt unterm Phlinsperg“ bis zum
Inventarium des Michael Grieshoffer (1675 – 1730),
Freistifts-Untertan und kaiserlicher Hallamts-Holzmeister

verfasst von

Barbara Loitzl

Abschlussarbeit im
3. Steirischen Lehrgang für
Regional- und Heimatforschung
2022/23

Zertifikatsverleihung Graz, 22.März 2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	2
2.	Forschungsprozess	2
3.	Das Grieshofergut in Altaussee	5
4.	Das Guet am Rewt unterm Phlinsperg.....	9
4.1.	Stockurbar 4/6.....	9
4.2.	Stockurbar 3/5.....	10
4.3.	Stockurbar 4/7 und 4/7a	12
4.4.	Stockurbar 4/8.....	12
4.5.	Zinsregister des Heimatmuseums Aussee	12
4.6.	Weitere Besitzwechsel	13
4.7.	Und heute?.....	13
5.	Die Herrschaft Pflindsberg	14
6.	Michael Griebhoffer (1665 – 1730).....	16
7.	Das Inventarium des Michael Grieshoffer von 1730	20
7.1.	Zweck des Inventariums.....	21
7.2.	Inhalt des Inventariums	22
7.2.1.	Vermögen.....	23
7.2.2.	Schulden Hindan	39
8.	Quellen- und Abbildungsverzeichnis.....	44

1. Einleitung

Mein Bruder und ich sind Eigentümer von Gebäuden und Grundstücken, die einst zum „Grieshofergut am Reith“, einem Bauernhof am Fuße des Sandlings in Altaussee gehörten.

Dieses Gut war über drei Generationen hinweg Heimstatt der Familie Loitzl, die es 1866 von einer Familie Grieshofer erworben hatte.

Kurz vor dem 2. Weltkrieg musste mein Großvater Johann Loitzl das Bauernhaus verkaufen, wir wohnen nun als Nachbarn daneben.

Ich habe 2021 begonnen, mich mit Familienforschung zu befassen und dabei in den Unterlagen meines Großvaters zwei Inventare aus dem Jahr 1730 gefunden: diese beiden Schriftstücke weckten ob ihres Aussehens, ihres Umfangs, des angehängten geprägten Papierstempels und vor allem wegen des Namens „Michael Griebhoffer“ mein Interesse und so machte ich sie zum Inhalt meiner Lehrgangsarbeit.

Wer war der Verstorbene, was steht im Inventar, wer waren die Erben, von wem stammt das Siegel? Seit wann gab es das Gut?

Auf alle diese Fragen wollte ich eine Antwort finden.

2. Forschungsprozess

Als Ersten rief ich Herrn Mag. Franz Jäger an, Archivar im Steiermärkischen Landesarchiv und einer unserer Kursvortragenden.

Die Nennung von Adresse, Einlagezahl und Namen der Herrschaft reichten aus und eine Woche später trafen wir uns im Lesesaal des Landesarchivs. Mag. Jäger zeigte mir die Einträge in den Stockurbaren (= Abgabeverzeichnissen) der Grundherrschaft Pflindsberg aus dem 15. bis 17. Jahrhundert, die Kopien erhielt ich kurz danach per E-Mail.

Als Glücksfall stellte sich heraus, dass bereits eine Transkription der Urbare im Landesarchiv auflag: der ehemalige Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Wien, ao. Prof. Dr. Karl Vocelka, hatte

1971 an der phil. Fakultät der Universität Wien mit einer auf Archivstudien beruhenden ortsgeschichtlichen Arbeit promoviert:

„Die Haus- und Hofnamen der Katastralgemeinden Altaussee, Grundlsee, Lupitsch, Obertressen, Reitern und Straßen im steirischen Salzkammergut“.

Aus den beiden Bänden durfte ich am Kopiergerät im Lesesaal die für mich wichtigen Inhalte auf meinen USB-Stick speichern.

Mag. Jäger hat viele Haus- und Hofchroniken sowie den Leitfaden „Haus, Hof und Familie“ verfasst. Seine telefonischen wie auch persönlichen Beratungen und Hilfestellungen waren von großem Wert für mich und ich danke ihm sehr dafür.

Die bei der Steirischen Urania in Kursen bei Dr. Heinrich Klingenberg und Dr. Karin Kranich erworbenen Kenntnisse im Lesen der Kurrentschrift ermöglichten mir, die Einträge in den alten - jedermann digital zur Verfügung stehenden - Kirchenmatriken zu lesen und mir so Informationen über die Familie Grieshofer zu verschaffen.

Der Familienname scheint in den Unterlagen in unterschiedlicher Schreibweise auf: Grieshoffer (1675) - Grießhoffer (1730) und Grieshofer (1866).

Die „Übersetzung“ der im Jahr 1730 gebräuchlichen Bezeichnungen in den heutigen Sprachgebrauch war ein langwieriger Prozess. Durch lautes Aussprechen der geschriebenen Worte im Ausseer Dialekt kam ich auf viele Worte selbst drauf (zB: Duzat Daller = ein Dutzend Teller). Mein Lehrgangskollege Reinhard Brantner und Mag. Franz Jäger halfen bei einigen Wörtern und im Internet fand ich „Das Bayerische Wörterbuch“¹ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAW), da die bayrischen Ausdrücke dem Ausseerischen näher sind als die von jenseits der Mur-Mürz-Furche.

Auf Empfehlung von Reinhard Brantner besuchte ich den wunderbaren „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, wo mir Herr

Hermann eine persönliche Führung angedeihen ließ: besonders interessant waren die Darstellung der Prozesse und die Geräte zur Leinenherstellung aus Flachs, da die Grieshoffer ihre Kleidung daraus selbst erzeugten und diese Gerätschaften im Inventar aufscheinen.

Zufällig stellte ich fest, dass im 2. Lehrgang von MUSIS das „Grieshofergut“ in der Arbeit von Marie Isabel Plasencia Suarez über „Die müllnerischen Grieshofer und die Oberascher Mühle in Pichl-Kainisch“ erwähnt wurde:

„Die Grieshofer-Linie lässt sich bis nach Altaussee zurückverfolgen. Das ehemalige Bauernhaus Altaussee 31 - der letzten über die Matriken auffindbaren Adresse dieser Grieshofer-Linie - wurde immer wieder an „Sommerfrischler“ vermietet, im Laufe der Jahrzehnte gingen hier viele interessante Persönlichkeiten ein- und aus, es wird deshalb auch im Buch „die Villen von Altaussee“ erwähnt.“

Marie Isabel stellte mir den Kontakt zu Dr. Leo E. Walkner her, der den Stammbaum der Grieshofer mit über 2.500 Mitgliedern in MyHeritage erfasst hatte. Der Stammbaum beginnt leider erst bei „meinem“ Michael Grieshoffer, ermöglichte mir aber die Überprüfung meiner Aufzeichnungen über seine Nachfahren.

Beim Schreiben der einzelnen Kapitel ergaben sich weitere Fragen und viele interessante Themen: Salz, Leben zur damaligen Zeit, Loitzl am Nachbarhof, Auswirkungen der Pest und der Türkenkriege, Einforstung, Todesursachen, Michaels „flüchtig“ gegangener Sohn Hannß, 1848, 3 Generationen Loitzl usw. Einigen Themen ging ich bereits im Rahmen der Arbeit nach, suchte im Internet und schaute im Buch „Geschichte des Ausseer Landes“ von Franz Hollwöger aus dem Jahr 1956 nach. Andere davon habe ich bereits niedergeschrieben, um diese Arbeit später zu erweitern.

Noch nicht herauszufinden war, wie die Grieshofer 1659 in den Besitz des Gutes kamen, das sie dann über 200 Jahre bewirtschafteten, aber es läßt sich hoffentlich durch eine längere Recherche ergründen.

3. Das Grieshofergut in Altaussee

Ein erster Hinweis auf das Entstehen des späteren Grieshoferguts findet sich 1559 im Abgabenverzeichnis der Herrschaft Pflindsberg, als zum Bauern Wasner (später Steinegger) ein zweiter mit dem Namen Hilliprannt (später Grieshofer) dazukommt, die beide von einem „Gut am Reith“ dienen.

1659, genau 100 Jahre später scheint der Name „Grieshofer“ dann zum ersten Mal auf: über 200 Jahre wird der Hof von dieser Familie bewirtschaftet, zuerst als Untertanen der Herrschaft Pflindsberg mit Nutzungsrecht und Abgabepflicht und später als Eigentümer. Der aus dem Bauernhaus, einem großen Stallgebäude, Nebengebäuden, Wiesen, Äckern, Weiden und Wald bestehende Besitz wurde 1866 von meinem Urur-Großvater Josef Loitzl von den Eheleuten Johann und Maria Grieshofer erworben. Ihr Familienname wurde sowohl von ihnen selbst (Grieshofer vulgo Grieshoferbauer) als auch von der nachfolgenden Familie Loitzl in drei Generationen als Vulgo-Name verwendet.

Mein Großvater Johann Loitzl verkaufte vor dem 2. Weltkrieg das Bauernhaus mit der Hausnummer Altaussee 31 und einige kleine Nebengebäude an den damaligen Generaldirektor-Stv. der Donau-Save-Adria Eisenbahn-Gesellschaft (später Südbahn-Gesellschaft) Dr. Felix Schnack-Herbosegg, wodurch es ihm möglich war, die Miterben nach seiner – im Mitbesitz gewesenen - Mutter auszuzahlen und damit den Grundbesitz in seiner Gesamtheit zu erhalten - mit dem Verkauf des Hauses ging jedoch der Vulgo-Name Grieshofer unter.

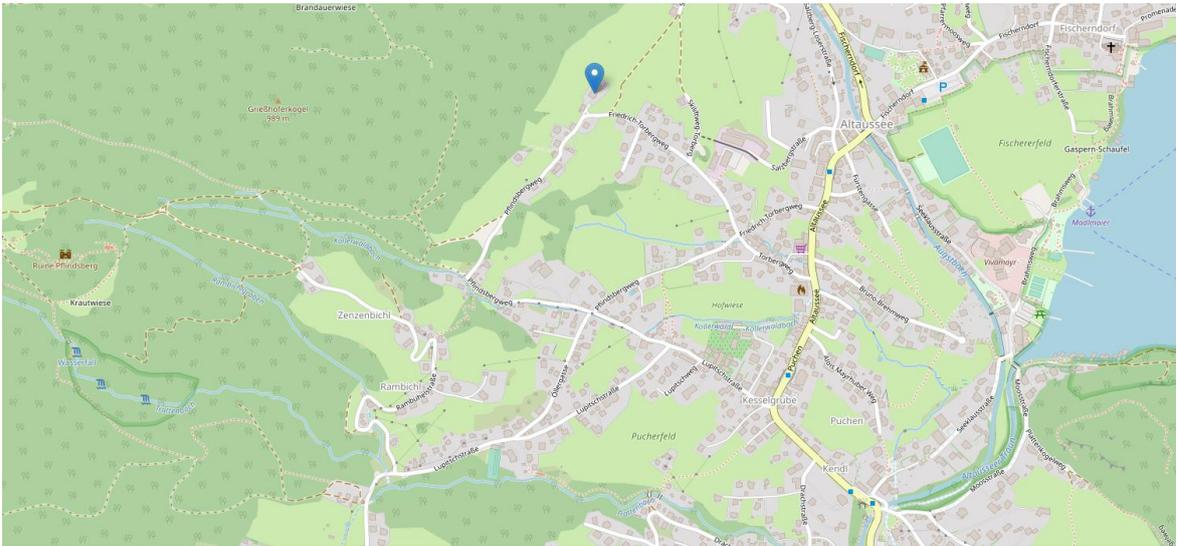
Das Bauernhaus war nun für uns – nach den Besitzern benannt - das „Schnack-Haus“. Vor einigen Jahren wurde es von den Nachfahren verkauft und vom neuen Besitzer abgerissen. Das am selben Platz und ähnlich dem ursprünglichen Aussehen des alten Hauses erbaute neue Haus trägt jetzt den Namen „Haus Covington“ und als vermutlich einziges Haus in Altaussee ein „Pinzgauer Glockentürmchen“.

Auf dem Platz rechts daneben, wo sich das gemietete Häuschen der aus Südtirol ausgewanderten Familie Pernstich, die Waschküche und eine Hütte befanden, steht jetzt ein Haus mit einem Indoor-Swimmingpool und ein weiteres für Gäste. In diesem schrieb die Autorin Sophia Lunra Schnack den lyrischen Roman „Feuchtes Holz“, der heuer veröffentlicht wurde² und der ua von ihren Erinnerungen an ihre Groß- und Urgroßeltern und an das „Schnack-Haus“ zeugt.

Der steinerne Fuhrweg, der früher direkt vor dem Haus zum Stall und weiter zum Steineggerhof führte, wurde unter den Aussichtsplatz mit dem großen Kastanienbaum verlegt, sodass heute niemand mehr die Ruhe der selten anwesenden Besitzer stören kann.



Meine Großmutter Caroline Loitzl (1900 – 1975) mit meinem Vater Erich Loitzl (1934 - 2005) mit einer unbekanntem Dame unter dem noch jungen Kastanienbaum vor dem ehemaligen Grieshofer-Haus – Abb. 1



Lage des Bauernhauses in Altaussee Nr. 31, links außen die Ruine Pflindsberg – Abb. 2



Das „Schnack-Haus“ in den 1940er Jahren, rechts der kleine Kastanienbaum – Abb. 3



Das „Haus Covington“ 2023 mit dem großen Kastanienbaum - Abb. 4

Nach wie vor ist das Haus aufgrund seiner Größe das beherrschende Haus am Reith, das heute offiziell nicht mehr Reith heißt.

Die Häuser tragen zur Ortsbezeichnung Altaussee nur mehr Nummern.

Die Straße hinauf zum Haus heißt heute Friedrich-Torberg-Weg.

Einzig die prächtige Kastanie gibt es noch.

4. Das Guet am Rewt unterm Phlinsperg

In den Urbaren³ der Herrschaft Pflindsberg scheint ein „Guet am Rewt“ unter dem Besitzer Sigl Wasner erstmals im späten 15. Jahrhundert auf. Die genaue Datierung dieses ältesten Urbars ist nicht bekannt, es wird von Historikern zwischen 1480 (Zahn), 1495 (Pichler) und ca. 1500 (Wallner und Mell) datiert, ein paläographischer Befund setzt es in das letzte Drittel des 15. Jahrhunderts⁴.

4.1. Stockurbar 4/6

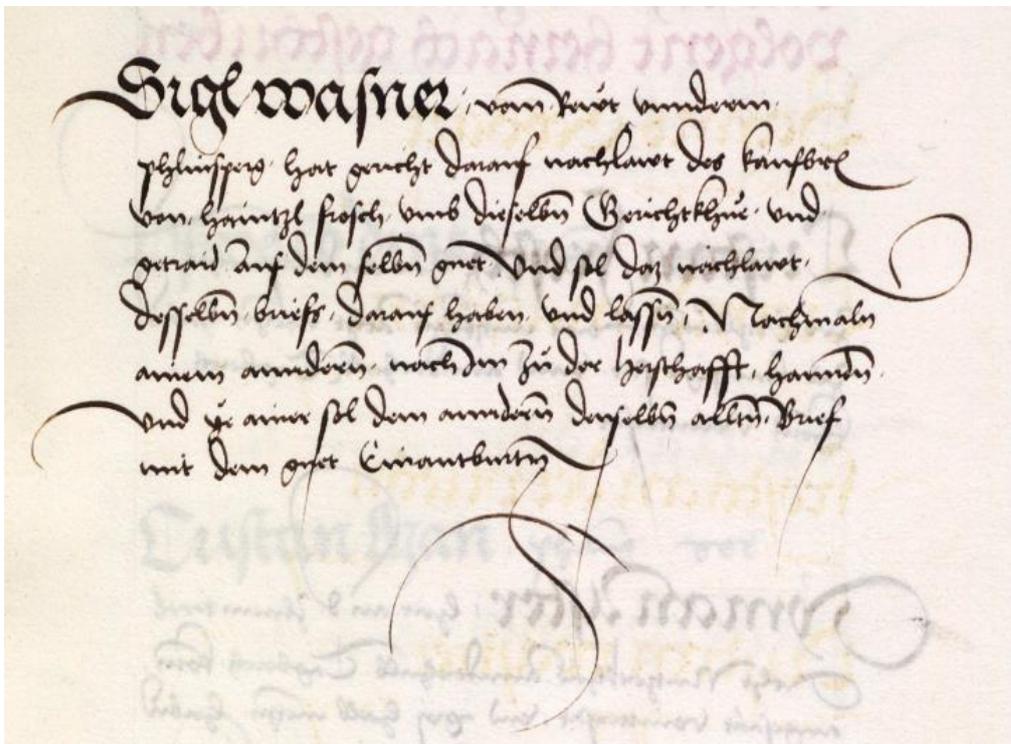


Abb. 5

Sigl Wasner vom Rewt vnnderm Phlinsperg hat gericht darauf nach lawt des kaufbriefs von Haintzl Frosch umb dieselbn gerichtskhue vnd getraid auf dem selbn guet vnd sol daz nachlawt desselbn briefs darauf haben vnd lassn nachmaln einen anndern nach im zu der herschafft hanndn vnd ye ainer sol dem anndern denselbn alltn brief mit dem guet einantburtn.

Sigl Wasner hatte also laut einem Kaufbrief ein Besitzrecht auf dieses Gut, als Vorbesitzer wird Haintzl Frosch angeführt. Wasner konnte Kühe halten und Getreide anbauen. Auch die Besitznachfolger sollten dasselbe Recht haben: jeder Besitzer sollte seinem Besitznachfolger seinen Kaufbrief weitergeben.

Der Bauer Wasner hatte jährlich eine Grundsteuer von 1 Gulden, 1 Schreibpfennig und 5 Mahdpfennig (Ablösung des Mähdienstes in Geld) an die Herrschaft Pflindsberg abzuführen. Für die Bewirtschaftung eines Grundstückes, das „Spitz“ genannt wurde, hatte er einen Überzins von drei Gulden zu entrichten.

4.2. Stockurbar 3/5

Dieses Urbar aus dem Jahr 1568 setzt sich aus zwei ineinander gearbeiteten Teilen zusammen, der Abschrift eines „Alten Urbars“ (aus der Zeit zwischen 1520 und 1550) mit den Zinsen der Untertanen und nachträglichen Besitzveränderungen und einer „Neu Beschreibung“ der Grundstücke und Gerechtigkeiten jedes Untertanen.

Schon im „Alten Urbar“ werden zwei Bauern erwähnt:

Georg Wasner und Georg Kalls werden als gemeinschaftliche Besitzer angeführt. Die Anzahl der zu haltenden Kühe ist mit 9 Stück festgeschrieben. Grundstücke von drei Tagwerken gehören zum Hof; ein Tagwerk entspricht lt. Mag. Jäger einer Fläche von ca. 2500 - 3600 m². Auf dieser Fläche konnten Wasner und Kalls 7 Metzen Korn und als Sommersaat 12 Metzen Hafer anbauen. Über diese Rechte haben sie einen alten Kaufbrief.

Der zu entrichtende Grundzins vom Reit oder Haisperg, wie die Liegenschaft auch genannt wurde, sowie die Schreib- und Mahdpfennige waren gleich hoch wie bei Sigl Wasner. Der Ablösezins entspricht in seiner Höhe dem vorher „Überzins“ genannten.

Die Liegenschaften werden nun nur mehr zu Freistift besessen; das war im Gegensatz zum Kaufrecht ein schlechteres Besitzrecht:

beim Freistift musste der Untertan jedes Jahr bei der Grundherrschaft um die „Neuverpachtung“ ansuchen und konnte jederzeit vom Hof gewiesen werden. Beim Kaufrecht konnte der Untertan seinen Hof mit Einwilligung der Grundherrschaft weitervererben bzw. verkaufen.

Warum es 50 Jahre zuvor noch keinen Hinweis auf ein Freistift gab, ab 1568 die Hofleute aber Freistifts-Untertanen waren, ist nicht bekannt.

In der „neuen Beschreibung“ des Stockurbars 3/5 finden sich Andree Wasner und Hans Hilliprandt als Besitzer:

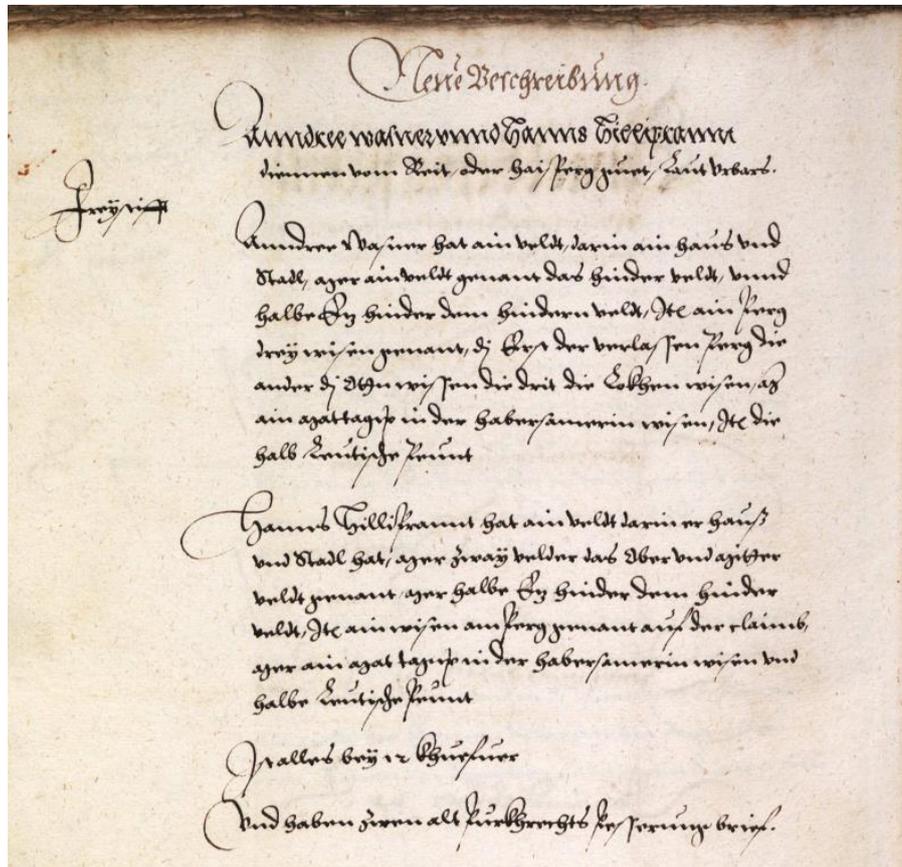


Abb. 6

Anndree Wasner vnnt Hanns Hilliprant diennen vom Reit oder Haisperg guet laut urbars. Freystiff. Anndree Waner hat ein veldt darin ein Haus vnd stadl mer ein veldt genant das Hinderveldt vnnd halbe etz hinder dem Hindernveldt, item am perg drey wissen genant di di erst der Verlassen perg, die ander di Ottn wissen, die drit die Lekhen wissen, mer ain mat tagwerch in der Habersamerin wissen item die halb Leutische peunt. Hanns Hilliprannt hat ein veldt darin er hauß vnd stadl hat, mer zway velder das Ober vnd Mitter veldt genant, mer halbe etz hinter dem Hinderveldt item ein wissen am perg genant auf der Claimb mer ain mat tagwerch in der Habersamerin wissen vnd halbe Leutische peunt. Ist alles bey 12 khuefuer. Vnd haben zwen alt purkhrechts pesserung brief.

Wasner hatte demzufolge ein Ackergrundstück samt Haus und Stall, ein weiteres, das Hinterfeld genannt, samt einem halben Weiderecht hinter diesem; weiters gehörten ihm drei Wiesen am Berg: der Verlassen

Perg, die Otten-Wiese und die Lekhen-Wiese. Dazu hatte er ein Mährecht von einem Tagwerk in der Habersamerin Wiese und die halbe Leutische Peunt als Weide.

Hilliprandt hatte ein Ackergrundstück samt Haus und Stall, zwei Äcker, das Ober- und Mitterfeld genannt, ein halbes Weiderecht hinter dem Hinterfeld, eine Wiese am Berg namens Claimb, ein Mährecht von einem Tagwerk in der Habersamerin Wiese und die halbe Leutische Peunt als Weide. Insgesamt konnten beide 12 Kühe halten und hatten darüber zwei alte Besitzurkunden.

4.3. Stockurbar 4/7 und 4/7a

1610 dienen Andree Wasner und Leonhardt Hilliprandt, die Abgaben sind unverändert.

4.4. Stockurbar 4/8

1652 dienen Gilg Waßner und Gilg Meißkhot.

Zu den bisherigen Abgaben kommt eine Steuer von 2 Schilling und 18 Pfennig dazu. Gilg Meiskhot zahlt für ein „haußmüllel“ 20 Pfennig.

4.5. Zinsregister des Heimatmuseums Aussee

Der Name Griebhofer taucht zum ersten Mal auf: 1659 dienen Andree Waßner und Michael Griebhofer (Thoman Stanegger, Georg Stainegger). Nach wie vor haben sie die gleichen Abgaben zu leisten. Ein Jahrhundert später entsteht wegen dem Nutzungsrecht ein Streit zwischen den beiden Bauern. Dieser wurde am 25. Feber 1756 verglichen: Hannß Griebhofer (der Sohn von Michael Grieshoffer, dessen Inventar nachstehend behandelt wird) hatte an Grundsteuer 2 Schilling und 9 Pfennige, für die Mühle 3 Pfennige und für die Habersamerin Wiese 6 Schilling zu zahlen. Die Witwe des Stainegger-Bauern aber 2 Schilling und 8 Pfennige.

4.6. Weitere Besitzwechsel

Mit dem Aufkommen der Vulgo-Namen im 18. Jahrhundert hießen die beiden Höfe „Steinegger“ und „Grieshofer“.

1787 – lt. Josephinischem Kataster:

Wasner Ferdinand (Steinegger), Loitzl Josef (Grieshofer) – *ob es sich hier (Loitzl vor 1866 am Grieshofergut) um einen Übertragungsfehler von Dr. Vocelka handelt, bedarf der Überprüfung.*

1817 – lt. Franziszeischem Kataster:

Loitzl Anton (Steinegger) und Grieshofer Anton (Grieshofer)

Grundbuch: Haus Nr. 30 (Steinegger):

Anton Loizl 1757, Anton Loizl 1801, Katharina Loizlin 1837, Vinzenz Waßner 1840, Ferdinand Waßner 1857

Grundbuch Haus Nr. 31 (Grieshofer):

Michael Grieshofer 1760 (Sohn von Hannß und Enkel des im Inventar behandelten verstorbenen Michael), Maria Grieshoferin 1788, Anton Grieshofer 1800, Anton Grieshofer 1841, Johann Grieshofer 1848.

4.7. Und heute?

Den „Steinegger“ gibt es als aktiven Nebenerwerbs-Bauernhof der Familie Florian und Anita Wimmer und als Vulgonamen nach wie vor, das alte, mir noch aus meiner Kindheit bekannte Bauernhaus der Eltern Adolf und Steff jedoch nicht mehr. Von der Feste Pflindsberg stehen dank des Burgvereins noch ein paar Mauerreste, aufgrund seiner hölzernen Aussichtswarte ist es heute ein beliebtes Ausflugsziel.

5. Die Herrschaft Pflindsberg

Der Name „Phlinsperc“ wird erstmals in der Reimchronik Ottokars aus der Gaal im frühen 14. Jahrhundert erwähnt und kommt später in verschiedenen Schreibweisen vor. „Flins“ bedeutet im Mittelhochdeutschen so viel wie Fels oder Stein.

Die Burg lag nordwestlich von Altaussee auf einer heute bewaldeten Hügelkuppe. Sie wurde 1250/55 vom Salzburger Erzbischof Philipp von Sponheim errichtet und war der einzige größere Wehrbau des Ausseerlandes. Der Erzbischof hatte nach dem Tod Friedrichs II. versucht, einen Teil des Babenberger-Erbes an sich zu bringen, die Saline von Altaussee wäre eine bedeutende Einnahmequelle für ihn gewesen. Der Friede von Ofen (1254) zwang ihn jedoch, sich aus der Steiermark zurückzuziehen. Als Begründung für den Burgenbau wird in der Literatur die Sicherung vor möglichen Einfällen der Ungarn angegeben. Dies ist auf Grund der abseitigen Lage in den Ausseer Bergen und der geringen Größe als Stützpunkt für militärische Operationen wenig glaubhaft. Wesentlich wahrscheinlicher ist, dass sie von Anfang an zum Schutz der benachbarten Salzbergwerke bzw. der Saumpfade diente, über die der Salzhandel abgewickelt wurde.

1265 wurde die Burg Vlinsperch erweitert und war nun Verwaltungsmittelpunkt einer ausgedehnten, in 11 Ämter unterteilten Herrschaft, die vom landesfürstlichen Besitz Grauscharn-Pürgg abgetrennt wurde. Bis zur Abtrennung vom Landgericht Ennstal hatte sie nur die niedere Gerichtsbarkeit inne, als „Landgericht Aussee-Pflindsberg“ erhielt die Herrschaft dann die hohe Gerichtsbarkeit. Die auf Pflindsberg sitzenden Burgpfleger waren zugleich Landrichter, der Bergfried wurde ab 1495 zum Gefängnis, gelegentliche Hinrichtungen wurden in der unmittelbaren Umgebung durchgeführt. Erzherzog Karl II von Steiermark ließ 1574/75 die bereits ziemlich verfallene Burg wieder instand setzen, um dem Bergmeister, der zugleich Kerkermeister war, wieder eine menschenwürdige Unterkunft zu bieten.

Pflindsberg war - wie der Markt Aussee - nie im Eigenbesitz eines Adligen, sondern stets landesfürstlich. Die Pfleger, die im 17. und 18. Jahrhundert auch Verweser des Hallamtes Aussee waren, lebten nicht mehr auf der Burg, sie waren bereits im 16. Jahrhundert aus Bequemlichkeitsgründen in das heutige Bad Aussee gezogen, wohin der Amtssitz der Saline bereits 1395 verlegt worden war⁵.

Die Herrschaft Pflindsberg hatte die Grundherrschaft inne, das war die Verfügungsgewalt über die Bauern auf der Grundlage der Verfügung über das Land. Sie war eine vom Mittelalter bis zum Jahr 1848 vorherrschende rechtliche, wirtschaftliche und soziale Besitzstruktur des ländlichen Raums. Dem Grundherrn oblag die rechtliche Verwaltung und Nutzungsvergabe von land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen und die Ausübung öffentlich-rechtlicher Befugnisse, wie der Polizeigewalt und der Gerichtsbarkeit in ihren verschiedenen Ausprägungen⁶.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Herrschaft Pflindsberg durch das Salinenärar verwaltet (bis 1750 von Franz Xaver Anton Matz von Spiegel-feld, auf den in der Beschreibung des Inventariums Bezug genommen wird). Die Herrschaft ging schließlich im Hallamt Aussee auf, wohin auch das Gericht übersiedelte. Nachdem auch der Bergmeister Hans Preßl 1755 ausgezogen war, stand die Burg leer und war 1780 bereits gänzlich verfallen.

Seit 1972 bemüht sich ein örtlicher Burgenverein um die Erhaltung der Ruine, die immer noch „landesfürstlich“ ist und den Österreichischen Bundesforsten gehört⁷.

6. Michael Griebhoffer (1665 – 1730)

wurde am 6. Oktober 1675 als erstes von zwölf Kindern der Eheleute Michael und Catharina Griebhoffer (☉ Sonntag, 5. Mai 1675) im Bauernhaus seiner Eltern am Reith (später Haus Nr. 31) in Altaussee geboren.

Ausschnitt aus dem Taufbuch der Pfarre Aussee:

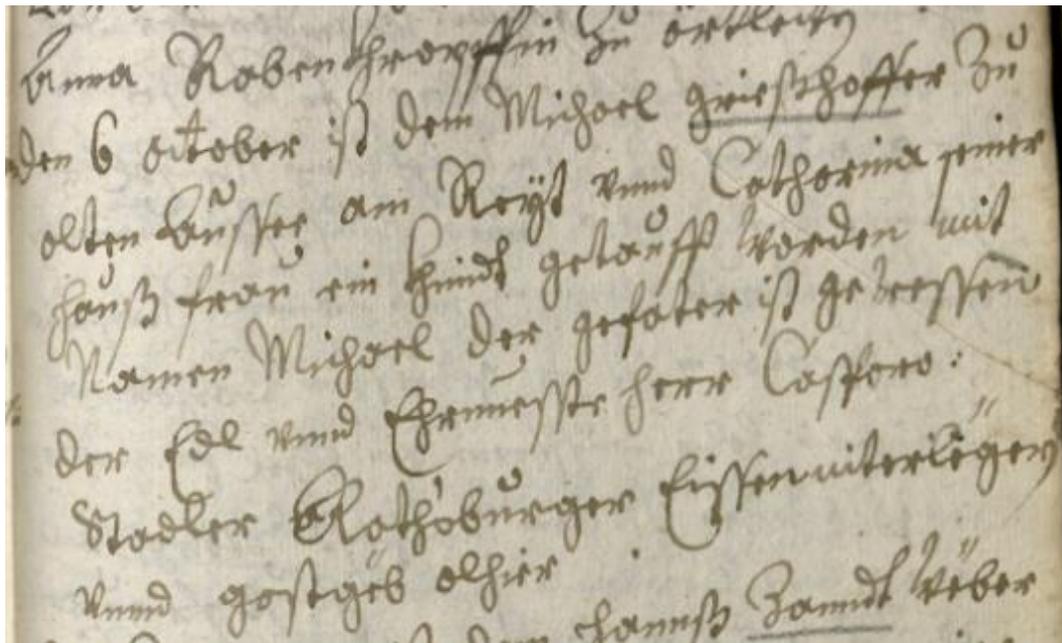


Abb. 7

Den 6 october ist dem Michael Griebhoffer zu alten Aussee am Reyt und Catharina seiner Haußfrau ein Kindt getauft worden mit Namen Michael der gefater ist gewessen der Edl und Ehrnveste Herr Caspero Stadler Rathsbürger Eissenniterläger und Gastgeb alhier

Michaels Vater war nicht Eigentümer der Liegenschaft am Reith, er hatte nur ein „Freistift“, ein von der Grundherrschaft Pflindsberg gewährtes Nutzungsrecht. Die Grundherrschaft konnte ihm dieses Freistift entziehen = „abstiften“ oder ihn wiederum „stiften“ = weiter behalten. Um die Neuverpachtung musste also angesucht werden. Bei einem Kaufrecht hätte der Bauer seinen Hof mit Einwilligung der Grundherrschaft weitervererben bzw. verkaufen können.

Für die Bewirtschaftung des Hofes mussten die Grießhoffer Abgaben an die Herrschaft zahlen. Ob sie jährlich um die Verlängerung ansuchen mussten, ist nicht überliefert.

Die Salzarbeiter und Beamten hatten verschiedene Privilegien gegenüber anderen Untertanen, vielleicht galt das Nutzungsrecht auf Lebenszeit. Von Michaels Enkel gleichen Namens liegt im Steiermärkischen Landesarchiv noch ein Freistiftsbrief von 1760 auf⁸.

Michaels Vater hat als Holzmeister für das Hallamt = Saline gearbeitet, wie später auch sein Sohn. Er war für die Holzversorgung verantwortlich: die Sudpfannen in Aussee brauchten sehr, sehr viel Brennholz zum Sieden der Sole, weiteres Holz war unter anderem für den Bau der Sole-Rohrleitungen von Alten Aussee (heute Altaussee) zu den Sudpfannen in Aussee (heute Bad Aussee) und für die Herstellung der Salzfüßer notwendig, in die das Salz noch feucht gestampft und dann zum Trocknen gelagert wurde.

Michaels Mutter Catharina Grießhoffer starb am 23. Juli 1699. Im Laufe von 24 Jahren hatte sie 9 Söhnen und 3 Töchtern das Leben geschenkt. Michael, der älteste, war zu diesem Zeitpunkt 24, Sohn Franz Josef, das jüngste Kind, erst 5 Jahre alt.

Michael heiratete bereits ein halbes Jahr nach dem Tod seiner Mutter, am Sonntag, dem 21. Februar 1700, seine Braut Anna Wibmerin (Wimmer). Vielleicht deshalb, weil Anna schwanger war (genauso wie seine Mutter bei der Hochzeit seiner Eltern), vielleicht auch, weil eine Hausfrau am Hof benötigt wurde, die sich um die Versorgung der kleinen Geschwister und auch des Witwers kümmerte.

Ob und wie viele Knechte und Mägde es am Hof gab oder welche Geschwister dort lebten und arbeiteten, ist leider nicht überliefert.

Ausschnitt aus dem Trauungsbuch der Pfarre Aussee:

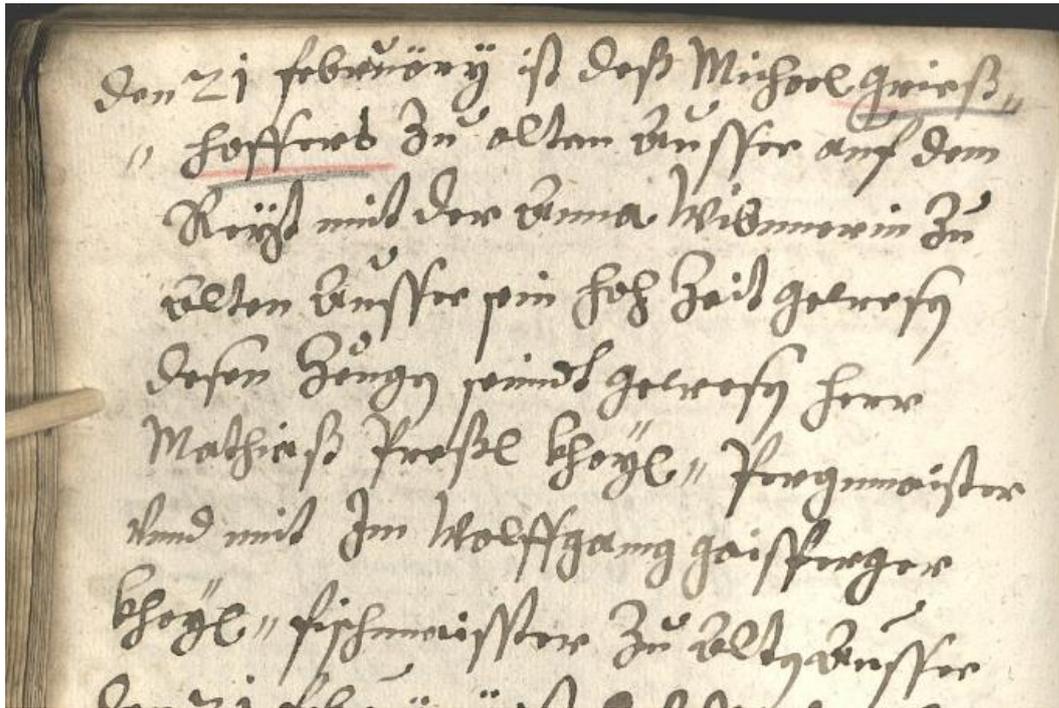


Abb. 8

Den 21 february ist daß Michael Griebhoffers zu alten Aussee auf dem Reyt mit der Anna Wibmerin zu Alten Aussee sein hoh Zeit gewesen desen Zeugen sindt gewesen herr Mathiaß Preßl khayserlicher Pergmeister und mit im Wolfgang Gaisberger kayserlicher Fischmeister zu Alten Aussee*

- * Ob dieser Matthias Presl, hier Beistand Michaels, auch der letzte Bewohner von Pflindsberg bis 1755 war bzw. derjenige gleichen Namens, der gemeinsam mit einem zweiten Mann nach Michaels Tod das Inventar geschätzt hat, bedarf weiterer Nachforschungen.

Anna gebar Michael 5 Kinder:

Maria Susanna	1. August 1700 (5 Monate nach der Hochzeit)
Maria Katharina	19. Oktober 1702
Maria Helene	15. April 1706
Maria Elisabeth	3. Oktober 1710
Johann Michael	15. Juli 1716 - nach 4 Mädchen und 16 Jahre Ehe

Interessant sind in diesem Zusammenhang die von Dr. Michael Kurz⁹, Historiker aus Bad Goisern, in seinem Online-Vortrag *„Gegen den Strich gebürstet - Erstaunliche Erkenntnisse über das Leben unserer Vorfahren im Salzkammergut aus den Matriken“* über Familia-Austria Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte¹⁰ am 11. Jänner 2023 präsentierten Erkenntnisse (fett markiert die auf Michael zutreffenden Punkte meiner Mitschrift):

- das Heiratsalter im Salzkammergut war „relativ hoch“.
- ein Hof konnte erst dann übernommen werden, wenn erstens der Vater sagte, dass ihm die Arbeit zu viel und zu schwer sei (weil Witwer?) und zweitens der Sohn bereits verheiratet war.
- geheiratet wurde im **Februar** und im November; vor Ostern und Weihnachten durfte man aus religiösen Gründen nicht heiraten, im Sommer galt es die Ernte einzubringen.
- zwei Drittel der Ehepaare haben an einem **Sonntag** geheiratet, die Salinen- und Holzarbeiter haben von Montag bis Samstag arbeiten müssen und nicht frei bekommen.
- oft wurde vor einer Heirat probiert, ob die Frau **schwanger werden konnte**; erst dann wurde geheiratet. Konnte die Frau kein Kind zur Welt bringen, hat sich der Mann eine andere Frau gesucht.
- die Kinder sicherten das Fortkommen der Eltern. Geburten wurden daher oft geplant, es musste damit gerechnet werden, dass jedes 3. Kind stirbt. Wurde ein Kind geboren, war es wahrscheinlich, **dass im nächsten Jahr keines geboren wurde, sondern erst im übernächsten.**
- **Kinder** lassen sich **bis zu 20 Jahre** nach einer Hochzeit in den Matriken finden (Nachzügler).
- viele Todesfälle gab es im März und April, weil die Vorräte zu Ende gegangen waren.

Michael Grieshoffer (s statt ß) starb am 30. August 1730, wie der Ausschnitt aus dem Sterbebuch der Pfarre Aussee belegt:

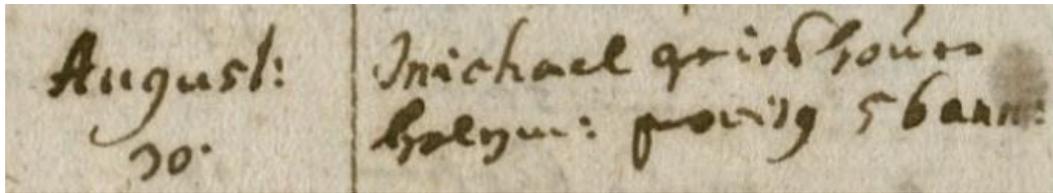


Abb. 9

7. Das Inventarium des Michael Grieshoffer von 1730

Die beiden Inventarien in unserem Familienbesitz bestehen aus 16 beidseitig in zwei unterschiedlichen Handschriften mit Feder und Tinte beschriebenen handgeschöpften Papierblättern. Ein Exemplar ist durch einen doppelt eingezogenen grünen Zwirnfaden zusammengehalten und mit einem Papiersiegel versehen, das zweite Exemplar ist nur zusammengefaltet. Bei genauer Betrachtung des Papiers gegen Licht sieht man Wasserzeichen, die von der Papiermühle eingearbeitet worden waren.

Das verwendete Papier ist ein sogenanntes „Haderpapier“¹¹.

Bis Mitte des 19. Jhdts. bildeten in Europa Lumpen aus Leinen, Hanf oder Baumwolle – zusammen mit Spinnerei- und Seilereiabfällen – den einzig verfügbaren Faserrohstoff für die Herstellung von Papier. Seit dem Mittelalter sammelten oder kauften umherziehende Lumpensammler als fahrendes Volk diese Textilien bei der Bevölkerung auf und veräußerten sie an Papiermühlen. Textillumpen – heute der Oberbegriff für unverholzte Pflanzenfasern aus zB Baumwolle oder Leinen – sind wegen ihrer langkettigen Fasern das beste Ausgangsmaterial für die Papierherstellung. Das holzfreie Haderpapier ist alterungsbeständiger und robuster als das ab dem 19. Jahrhundert aus Zellstoff hergestellte Papier und wird nach wie vor für besondere Zwecke hergestellt¹².

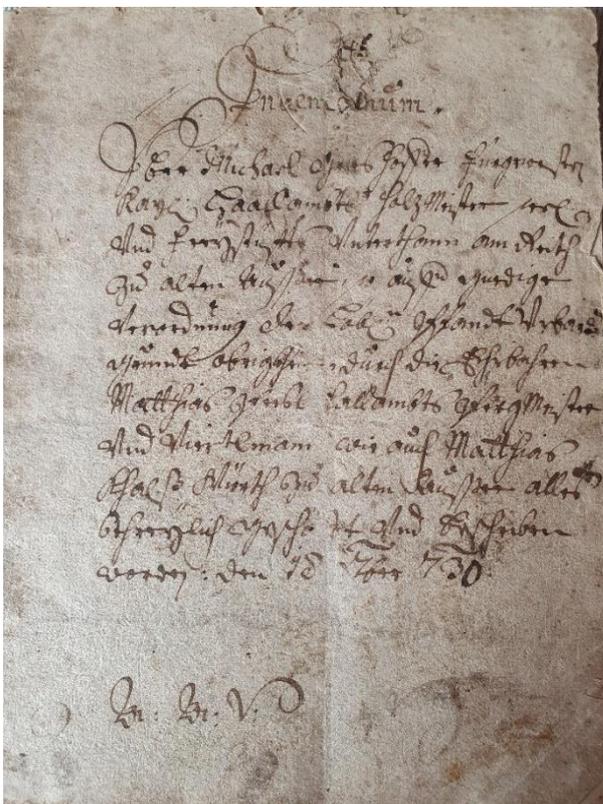
Ein mit dem Prägestempel des Verwesers der Herrschaft Pflindsberg versehenes und schön beschnittenes Siegel-Blättchen aus feinerem

Papier ist mit dem gleichen grünen Zwirn und rotem Siegelwachs am letzten Blatt des Dokuments befestigt.

7.1. Zweck des Inventariums

So wie heute der Notar eine Verlassenschaft aufnimmt und dann die Erben festzustellen hat, so ähnlich war es auch 1730.

Michael Grieshoffer war am 30. August verstorben. Nicht einmal drei Wochen danach, am 18. September, entsandte die Grundherrschaft Pflindsberg bereits zwei „ehrbare“ Männer zum Hof des Bauern: Matthias Presl und Matthias Khalß. Presl war Bergmeister und als solcher für den Salzabbau im Salzberg zuständig und als Viertelmann¹³ ein eingesetzter, lokaler Verwalter, der administrative Aufgaben hatte. Er stellte die Verbindung zwischen Untertanen und Grundherren dar und war ein Mann mit großem Ansehen und hohem Bekanntheitsgrad. Zweiterer war Wirt in Altaussee.



Inventarium

Über Michael Grieshoffer fürgewesten
Kayserlichen Haallambts HolzMeister seelig
Und Freystüffts Unterthann am Reith
Zu Alten Aussee, so auff gnedige
Verordnung der Löblichen Pfandt Urbars
Grundt Obrigkeit durch die Ehrbahren
Matthias Presl Hallambts PergMeister
Und Viertelman wie auch Matthias
Khalß Würth Zu Alten Aussee alles
Threylich Geschätzt Und beschriben
worden: den 18. September 1730

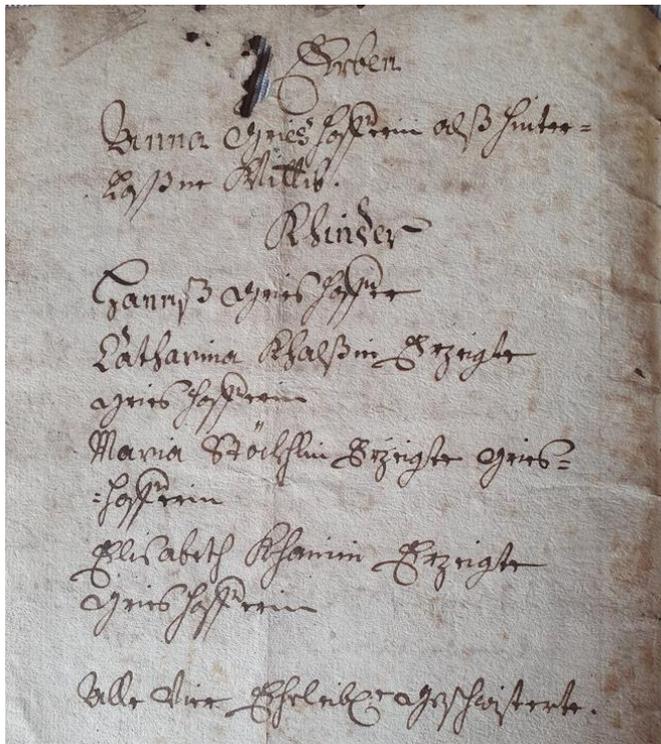
A. A. V.¹⁴

Da der Verstorbene kein Eigentum, sondern nur ein Freistift am Hof hatte, mussten die beiden Beauftragten zuallererst festhalten, was der Grundherrschaft gehörte.

Erst danach konnten sie eine Bestandsaufnahme des privaten Vermögens machen, die Güter bewerten, die Schulden und Forderungen anführen, die Erben feststellen und das errechnete Vermögen aufteilen. Sie gingen dabei von einem Gebäude bzw. Raum zum nächsten und bewerteten die vorgefundenen Gegenstände.

Danach begaben sie sich zum Essen und Trinken ins Gasthaus, ließen dort anschreiben und hielten diese Summe als weitere Schuld des Verstorbenen in ihren Notizen fest. Zu einem späteren Zeitpunkt schrieben sie das Notierte in schöner Schrift in den beiden vorliegenden Inventarien nieder. Jeder mit eigener Hand, aber mit genauer Einhaltung der Zeilen und Seiten: bis auf die Schrift idente Dokumente.

7.2. Inhalt des Inventariums



Erben

Anna Gries' Hofferin alß Hinter=
LasBne Wittib.

Khinder

Hannß Gries' Hofferin

Catharina Khalßin Erzeigte
Gries' Hofferin

Maria Stöckhlin Erzeigte Gries=
Hofferin

Elisabeth Khainin Erzeigte
Gries' Hofferin

Alle Vier Eheleibliche Geschwisterte.

Auf der ersten Innenseite des Inventars werden die Erben angeführt, hier getrennt nach Witwe und Kindern. Das mit 14 Jahren jüngste Kind Hannß ist – wohl, weil es sich um den männlichen Nachkommen handelt, an erster Stelle angeführt.

Die 1700 geborene Susanna scheint nicht auf. Im Sterbebuch 2 / Seite 256 der Pfarre Aussee ist angeführt: „den 13. Januäry 1701 ist dem Michael Grießhoffer dem Jungen zu alten Aussee ein Kindt gestorben“. Dies wird aller Wahrscheinlichkeit nach Susanna gewesen sein.

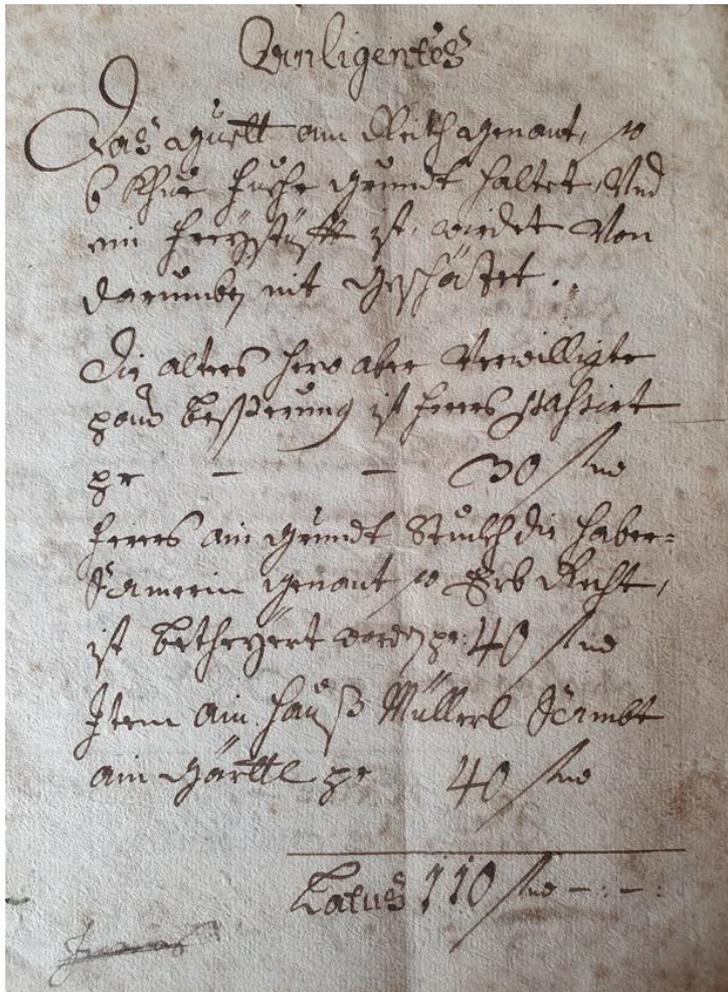
7.2.1. Vermögen

Auf 14 Seiten beschreiben und schätzen die beiden vom Hallamt Beauftragten nun das Vermögen des Verstorbenen.

1. zuerst wird auf einer Seite das „Anligente“ festgehalten:
2 Almhütten, 1 Grundstück, ein Haus-Mühlerl samt Garten sowie Holzriesen und Stuben der Holzknechte und dann eine erste Summe gebildet.
2. danach erfolgt die Schätzung der „Vahrnuß“ = Fahrnisse, der beweglichen Güter. Hier werden die Werte von „Vieh und Futterbeständen“ (2 Seiten), von „Getreide am Feld und im Lager“ (1 Seite) und von „Haus und Feldgeräten“ (9 Seiten) getrennt angeführt und jeweils summiert.
3. zum Vermögen hinzugerechnet wird noch die Barschaft sowie
4. die „Schulden herzue“ = Forderungen an 7 Schuldner, die namentlich, mit dem Datum Ihrer Schuldscheine sowie dem offenen Betrag und den angefallenen Zinsen angeführt sind.

Im Anschluss wird die Gesamtsumme des Vermögens angeführt:
1.579 Gulden 4 Schilling und 21 Pfennige.

Anligentes



Anligentes

Das Guett am Reith Genant, so
 6 Khue Fuehr Grundt haltet, Und
 ein Freystüfft ist, wirdet Von
 darumben nit geschätzt

Die alters hero aber Verwilligte
 Pau Besßerung ist ferers Passirt
 per ... 30 fl

Ferers ain Grundt Stuckh die Haber=
 samerin genant so Erb Recht,
 ist betheyert worden per 40 fl

Item ain Hauß Müllerl Sambt
 ain Gärttl per ... 40 fl

Latus (Übertrag) 110 fl

Seite 3 des Inventariums – Abb. 12

Da es sich um ein Freistift handelt (das „genug Grund für die Fütterung von 6 Kühen im Jahr hat“) werden die Gebäude und Grundstücke nicht in die Bewertung für die Erbschaft einbezogen.

Jedoch wird der Aufwand für die „Pau Besßerung“ = Verbesserung des Bauzustandes mit 30 Gulden bewertet und das Erbrecht auf dem Grundstück „Habersamerin“ sowie die Hausmühle samt dem Garten mit jeweils 40 Gulden.

Auf Seite 4 werden die Almhütten im Rettenbach (= Tal zwischen Blaa Alm und Ischl) und in der Gschwandt (= auf der Rückseite des Losers) mit 30 Gulden angesetzt.

Mit 387 Gulden und 26 Pfennigen bewerten der Waldmeister des Hallamts Aussee und andere Beamten und Waldleute die vorhandenen „Rüsßwerch und Stuben“ (Riesen und Behausungen der Holzknechte).

Eine Riese ist eine rutschbahnartige Rinne zum Abtransport von geschlagenem Holz aus steilem Gelände mit bis zu 40 % Gefälle, in der das Holz durch seine Schwerkraft zu Tal befördert wird.

In früheren Zeiten waren Riesen eine wichtige Möglichkeit, große Holzmengen aus schwer zugänglichem Gelände herauszuholen.

Je nach Geländebeschaffenheit gab es Erd-, Weg- oder Holz-Riesen.

Bei Erd-Riesen wurden flache Erdrinnen genutzt, um Gleitbahnen für Holz zu erhalten. Hierbei wurden entweder vorhandene Rinnen

entsprechend erweitert oder auch künstliche Rinnen angelegt. Diese Erd-Riesen dienten fast ausschließlich dem Transport von Stammholz.

Die Weg-Riese war die ausgebaut Form eines Waldweges. Durch Holzkonstruktionen wurden die Wegränder so gestaltet, dass das zu riesende Holz nicht über den Wegrand hinaus gleiten konnte.

Die klassische Riese wurde aus Holz gezimmert, die Herstellung benötigte hohe fachliche Fertigkeiten. Etwa fünf bis zwölf Rundhölzer wurden zu einer Gleitrinne zusammengezimmert und von einem Joch getragen. Am oberen Ende befand sich der „Riesmund“, in den das Holz eingebracht wurde, und am unteren talseitigen Ende der „Rieswurf“, der das Holz entweder gleich ins Wasser zum Triften schleuderte oder auf einen Sammelplatz entließ.

Je nach Neigung wurden hohe Transportgeschwindigkeiten erzielt, die das Gewerbe des „Holzriesers“ gefährlich machten. Die Konstruktion und die Trassenführung mussten höchsten Anforderungen gerecht werden. Mit Hilfe hochgebauter Joche konnten auch Geländeeinschnitte überwunden werden. Auch hierbei musste das Holz selbstständig gleiten, durfte aber andererseits nicht zu schnell werden, um ein Ausgleiten zu vermeiden.

Der Bau von Holz-Riesen war nur sinnvoll, wenn große Holzmengen benötigt wurden (wie beim Salzsieden), denn es wurde häufig ein Drittel des eingeschlagenen Holzes verbraucht¹⁵.



Zeichnerische Darstellung einer Stammholzriese in Tirol – Abb. 13

Aufgrund der gebirgigen Lage der Altausseer Wälder und der steinigen Beschaffenheit des Untergrunds wird es eher nur wenige Erdriesen gegeben haben. Eine Kombination von abgesicherten Wegkurven und gebauten Holzriesen (zB über tiefe Gräben) scheint am wahrscheinlichsten.

Insgesamt liegt das „Anligente“ bei 527 Gulden und 26 Pfen.

Vahrnuß

Auf den Seiten 5 – 16 erfolgt die Schätzung der beweglichen Güter. Die beiden Schätzer beginnen mit dem Stall, gehen danach in die Getreidekammer und in einen Vorratsraum (wegen des gelagerten Fleisches und Schmalzes vielleicht ein kühler Keller). Dann folgen die

verschiedenen Räumlichkeiten im Haus (sogar das Schlafzimmer wird betreten und geschätzt) und die Scheune.

Im Stall stehen 7 Kühe und 2 Kälber, wovon 4 Kühe und 1 Kalb nicht bewertet werden, da sie zum Gut gehören und somit im Eigentum der Grundherrschaft stehen.

Viech und Futterey	Vieh und Futter	fl	ß	Den
3 Khüe	3 Kühe	18		
1 Kalmb	1 Kalb	5		
1 drey j. öxl	1 dreijähriger Ochse	9		
2 Zigl Kölber	2 Zuchtkälber	4		
10 Schoff	10 Schafe	5		
4 Lemper	4 Lämmer	1		
2 Reverendo Schwein	2 gewöhnl. Schweine	8		
2 Klaine deto Zigl Fäll	2 kleine Zuchtferkel	1	2	
5 Henner	5 Hühner		2	20
Futterey	Futter	35		
Summa	Summe	86	4	20

In der Getreidekammer wird sowohl das gelagerte Getreide als auch das bereits am Feld stehende (es ist September) anhand der ausgesäten Menge bewertet. Im Lager befindet sich das zum Mahlen und Backen/Kochen vorgesehene Getreide sowie das „bessere“ Getreide für die neue Aussaat. Getreide wird in Viertel und Achtel gemessen, die Bohnen in Maßl:

1 Viertel = 17,5 Liter, 1 Achtel = 8 Liter, 1 Maßl = ca. 3,86 Liter¹⁶.

Träitt in Veldt und Casten	Getreide ausgesät und gelagert	fl	ß	den
Ansatt	Ausgesät			
4/4 Wäiz	70 l Weizen	3	4	24
9/8 Korn	56 l Roggen	2	6	15
In Casten	Im Lager			
16/4 Wäiz	280 l Weizen	14	3	6
16/4 Korn	280 l Roggen	10		

2/4 Länz Korn	35 Saat-Roggen	1	7	
3/4 Gersten	52,5 Gerste	2	2	
6/4 Habern	105 Hafer	2	3	6
2/4 Länz Wäiz	35 Saat-Weizen	1	6	12
3/4 (und) ain Masßl Pann	56,36 Bohnen	3	2	
3/8 Harr Lünßatt	24 Flachs Leinsaat	1	2	24
Summa	Summe	43	5	27

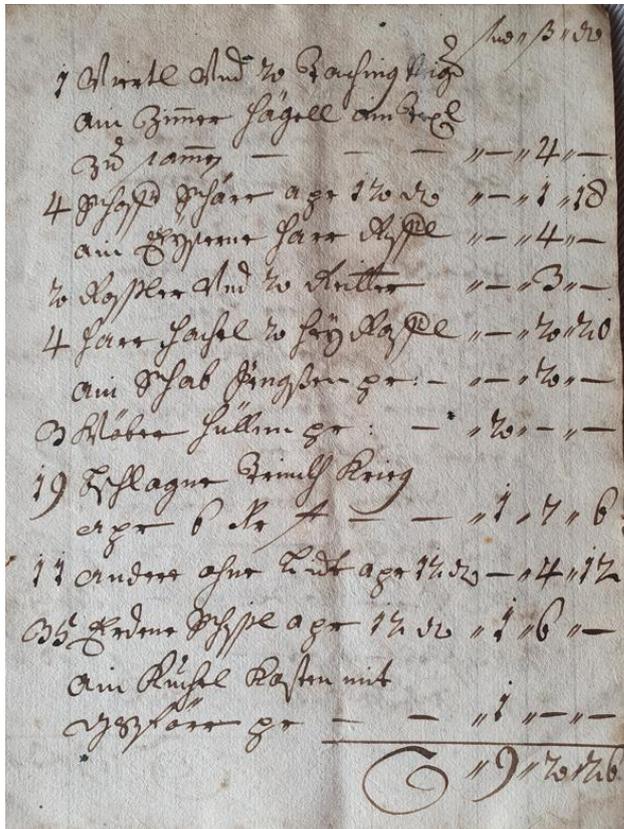
Nach der Getreidekammer wird der Raum mit den Fleisch- und Schmalzvorräten aufgesucht.

Festgehalten wird das Gewicht in Pfund = 0,56 Kilogramm¹⁷.

In einem anderen Bereich befinden sich dann einige Gegenstände, wie noch nicht aufbereitete bzw. fertige Wolle aber auch Heugabeln, Dreschflegel, Getreidetrohen, Zimmermanns-Werkzeug usw.

Allerley Hauß und Veldt Bau Vahrnuß	Allerlei Haus- und Feldbau-Fahrnisse	fl	ß	den
120 Pfund Spöckh	67 kg Speck	15		
16 Pfund Schmer	9 kg Bauchfett vom Schwein	2		
22 Pfund Geselchtes	12,5 kg Gesechlttes	1		24
35 Pfund Schmalz	19,6 kg Schmalz	5	6	20
50 Pfund Schotten	28 kg Magertopfen	6		20
24 Pfund Zünn worunter 2 Floschen	13,4 kg Zinn darunter 2 Zinn-Flaschen	9	4	24
6 Pfund ungeschlagne Woll	3,4 kg unbearbeitete Wolle	1	1	18
5 Pfund wolles Garn	2,8 kg Wollgarn	1	2	
5 Alte Träitt Truchen	5 alte Getreidetrohen	1		
Allerley Kötten Zeüg	Allerlei Ketten	1		4
6 Hey Gabel	6 Heugabeln		3	6
5 Trischl	5 Dreschflegel		4	
Ain Zimmer Hackhen mit einer Zimmer Saag	1 Zimmermannhacke mit einer -säge	1	4	
Summa	Summe	41	5	22

Im nächsten Raum werden weitere Werkzeuge bewertet, wobei erstmals festgehalten wird, welche Gegenstände aus oder mit Metall gefertigt sind, da diese wertvoller sind:



1 Viertel Und 2 Taching Neiger
Ain Zimmer Hägell ain Textl
Zu sammen ... 4 B
4 Schoff Schärr a per 12 den ... 1 B 18 den
Ain Eyserne Harr Riffel ... 4 B
2 Rosbler Und 2 Reitter ... 3 B
4 Harr Hachel 2 Hey Raffel ... 2 B 20 den
Ain Schab Sengßen per 2 B
3 Wöber Hüllen per... 2 fl
19 Bsclagne Trinckh Krieg
a per 6 kr facit ... 1 fl 7 B 6 den
11 Andere ohne Lidt a per 12 den ... 4 B 12 den
35 Erdene SchisBl a per 12 den ... 1 fl 6 B
1 Kuchl Kasten mit
GSPörr per ... 1 fl
Summa ... 9 fl 2 B 26 den

Seite 9 des Inventariums – Abb. 14

Bei einem (Taching) Neiger handelte es sich um einen Bohrer für (Dach)hölzer, die Zimmer Hägell war eine kleine Zimmermann-Hacke, mit der Textl/Dechsel konnten Dachrinnen oder Brunnen ausgehöhlt werden. 4 Schafscheren, 1 eiserner Flachsriffel, Rosbler und Reiter (= 2 verschieden große Getreidesiebe), 4 Flachsheckeln, 2 Heuraffeln, 1 Strohsense (Schab = Stroh), 3 gewebte Decken, 19 mit Metall beschlagene Trinkkrüge (vielleicht mit Deckel und/oder Griff aus Metall), 11 solcher Krüge ohne Deckel, 35 unglasierte Keramikschüsseln und 1 Küchenkasten mit einer Absperrvorrichtung sind ebenfalls noch auf dieser Seite angeführt.

Das Gspörr = die Absperrvorrichtung wird gesondert erwähnt, weil sie wohl aus Metall, und damit wertvoll war.

In der Küche und in einem weiteren Raum fanden sich:

		fl	ß	den
28 Höffen a per 12 den	28 Töpfe à 12 Pfennige	1	3	6
2 Pratt Pfannen ain Pradt Spisß, 1 Standter, 1 Feyer Ros, 1 Drey Fues, ain Prandt Schauffl, ain Feyer Zang, ain Schierr Hägell, Und 1 Eyserner Kößl zusammen	2 Bratpfannen 1 Bratspieß, 1 Ständer, 1 eisener Ofen (?), 1 Dreifuß, 1 Feuerschaufel, 1 Feuerzange, 1 Schürhaken und 1 eiserner Kessel zusammen	2	2	
9 Eyserne Pfannen, 2 Kupferne zusammen	9 eiserne Pfannen, 2 Kupferne zusammen	1	7	
Ain Pfann Haber 4 Leichter Und ain Puzer	1 Pfannhalter, 4 Leichter und 1 Putzer (Dochtschneider)		3	24
5 Kupferne Kößll per	5 Kupferne Kessel	11	5	
2 Kiefferling per	2 kleine Kupferschüsseln		1	6
Ain Schöpff Pfann, 3 Schöpffer	1 Schöpffpfanne, 3 Schöpffer		1	6
Summa	Summe	19	3	

		fl	ß	den
Und ain Faimb Löffel, Zwey Krapfen Spisß, 2 Muesßer, Ain Seich Pfann, ain blächers Salz Vaßl, 7 Haffen Döckh, Und 2 Schneidt Mösßer zusammen	Und 1 Schaum-Löffel, 2 Krapfenspieße, 2 Muaser (für Almkoch, Mus), 1 Siebpfanne, 1 blechernes Salzfass, 7 Topfdeckel und 2 Schneidmesser zus.	1	1	10
3 Parr Krautt Mösßer	3 Paar Krautmesser		4	
1 Erdenes Gies Böckh per	1 Giesgefäß aus Ton		1	
2 Pflueg mit ZueGehörung	2 Pfluge mit Zubehör	3	2	
Ain Eyserne Äden per	1 eiserne Egge	1		
3 Mäisß 3 Ast ain Klieb Und 3 Gras Hackhen	3 Äxte zum Fällen von Bäumen, 3 Astäxte, eine Kliebaxt und 3 Grassäxte (Tannengrass zum Einstreuen u. als Viehfutter: Grassmehl)	1	2	
Der Verhandtne Madt Und Dangl Zeüg per	Vorhandenes Mäh- und Dengel-Werkzeug	1	2	
Summa	Summe	8	4	10

		fl	ß	den
2 Vorsteckhen per	2 Eisenstangen zum Stipfelsetzen	1		
3 Gries Pall per	3 Griesbeile zum Holzrucken		3	
1 Keüll Haun, ain Eysen Schauffl, Und 1 Müst Krall	1 Keilhau, 1 Eisenschaufel, 1 Mistkralle	1	3	6
Allerley Zimmer Und Schnizl Zeüg per	Allerlei Zimmermann- u. Schneidzeug	1		
2 Schniz Hackhen	2 Schneidhacken		2	
2 Harr Prechel	2 Flachsbrecheln (Holz)		2	
1 Wöber Stuell	1 Webstuhl	1		
4 Spün Röder 1 Spuell Ratt Und 2 Haspell	4 Spinnräder, 1 Spulrad (zum Weben) und 2 Haspeln	1	4	
3 Bschlagne 3 umbschlagne Handt Schlitten, 2 Rosß Und ain Renn Schlitten zusammen	3 mit Metall beschlagene, 3 unbeschlagene Handschlitten, 1 Pferde- u. 1 besserer Personenschlitten (für den Kirchgang) zusammen	4	2	
Summa	Summe	11	6	

		fl	ß	den
6 Sichel a per 16 den facit	6 Sichel à 16 Pfennige		3	6
Ain Parr Fues Eysen Und Ain Parr Spornn	1 Paar Steigeisen zum Baumsteigen und 1 Paar Sporen		4	
2 Secht Vasßer	2 Holzkübel		6	
13 Stuckh Pöden Asech Und 1 Rierschl	13 Gebinde und 1 Rierschl (?)		6	10
6 Khüe Kötten a per 10 kr	6 Kuhketten à 10 Kronen	1		
Ain Pamb ain Parr Züll 2 Spörr Kötten Und ain Parr Eysen Käll	1 Baum? ein Paar Ziegel? 2 Sperrketten (Schleuderketten zum Abbremsen des Schlitten?) und 1 Paar eiserne Keile		6	
2 Hey Und 2 Bindt Saill	2 Heu- und 2 Binde-Seile		2	20
3 Stra Und 2 Wurz Kerb	3 Streu- und 2 Wurzelkörbe		2	
1 Pach Trog Sambt Kerblen	1 Backtrog samt Gärkörben		4	
3 Träitt Masß	3 Getreide Maßbecher		3	
2 Duzat Daller	2 Dutzend Teller		2	
Summa	Summe	5	7	6

		fl	ß	den
1 Schnöll Vaag per	1 Waage		3	
Ain Kozen per	1 Decke		2	
3 Trag Tüecher per	3 Tragetücher für Heu		6	
1 Khüe Gloggen	1 Kuhglocke		4	
11 Parr Rupfferne Leilacher a per 4 ß facit	11 paar grobe Leintücher	1	4	
3 Harbene Leilacher a per 4 ß	3 feinere Leintücher	1	4	
3 Harbene Und 3 Rupferne Handt Tiecher	3 feinere und 3 grobe Leinen-Handtücher		6	
3 Rupferne Und 4 Härbene Tisch Tiecher zu sammen	3 gröbere und 4 feinere Leinen-Tisch-Tücher	1	3	
2 Härbene Kisß Ziechel	2 feinere Leinen- Kopfpölster		4	
6 Mell oder Träitt Und 2 Waitt Sökh	6 Mehl- oder Getreide- und 2 Waidssäcke	1		
Summa	Summe	12	4	

		fl	ß	den
1 Gwandt Casten mit GsPörr	1 Kleiderkasten mit Absperrvorrichtung	4		
1 Krautt Vaß	1 Krautfass		4	
4 Lain Stiell	4 Stühle mit Lehne		4	
Allerley Rosß Gschierr mit 6 Rollen	Allerlei Pferdegeschirr mit großen Schlitten- schellen aus Metall	4	1	
2 Töppich	2 Teppiche		6	
2 hilerne Wein Flaschen	2 hölzerne Flaschen Wein		2	
1 Pratt Rost	1 Bratrost		2	
Ain Himmel Pött Spannten mit ainer blauen Föder Tuchet Und parcheten unter Föder Böttt mit 2 Kisß	1 Himmelbett mit einem blauen Federtuchent und „parcheten“? mit 2 Kopf- pölstern	6		
4 gearbeite Kalb 1 Schoff Vell. 2 Schwein Heütt 1 ungearbeite Gaisß Hautt, 1 Schoff Vell	4 gegerbte Kalb-, 1 Schaffell 2 Schweinehäute, 1 rohe Ziegenhaut, 1Schaffell	3	4	12
Summa	Summe	20		12

		fl	ß	den
Ain Kastl mit Schub Läden Und Gspörr per	1 Kastl mit Schubläden und Absperrvorrichtung	1		
3 Ein gefaste Bilter in Ramben	3 eingerahmte Bilder	1	4	
Ain Latern	1 Laterne		1	10
2 Läre Bött Spantten	2 leere Bettgestelle		5	
Ain hilzerne Schlag Uhr	1 Holzuhr mit Schlagwerk		6	
Ain bschlagnes Veldt Wägerl	1 beschlagenes Feldwagerl	1		
4 Kugel Röhr a per 2 fl	4 bessere Gewehre	8		
Ain Flindten per	1 Flinte	1		
Ain liderner Polster	1 lederner Polster		3	
Summa	Summe	14	3	10

Die Summe der beweglichen Güter beträgt 142 fl 7 ß 20 den.

Leinenherstellung

Aus der Aufzeichnung der Gerätschaften geht hervor, dass die Grieshoffer auch ihre Kleidung selbst produzieren: sie bauen Flachs an, aus dessen „Haaren“ Leinen gewoben wird. Der Webstuhl ist am Hof vorhanden, der Weber kommt und fertigt die Stoffe an.

Im „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal gibt es ua ein Flachsmuseum, in dem die Herstellung bildlich, textlich und persönlich erklärt wird¹⁸: so gibt es für diese Gegend eine 100-Tage-Regel: 100 Tage nach dem Jahresbeginn (bzw. unbedingt nach dem letzten Frost) wird die Leinsaat ausgebracht, 100 Tage später geerntet und wiederum 100 Tage später soll der Flachs fertig bearbeitet sein. Aufgrund der kühleren Temperaturen in der Obersteiermark mit früheren und längeren Wintern werden die Abstände etwas kürzer gewesen sein.

Die Bearbeitung erfordert viele beschwerliche Schritte:

1. Raufen

Vor dem Ausreifen der Samenkapseln wird der Flachs geerntet. Die Stängel werden gerauft (= mitsamt der Wurzel ausgerissen), gebündelt und danach in kleinen Garben zum Trocknen auf das Feld gestellt. Sind die Kapseln nachgereift, kommen die Garben in die Scheune.



Trockene Flachsgarbe mit Samenkapseln – Abb. 15

2. Riffeln

Um die Kapseln von den Stängeln zu lösen, wird jeweils eine Handvoll durch eine Riffel gezogen, einen Rechen mit spitzen Eisenzähnen. Die Samenkapseln werden aufgefangen, gedroschen, gesiebt und entweder wieder als Samen verwendet oder zu Leinöl geschlagen. Das Abfallprodukt Leinkuchen erhielt das Vieh als Futter, die Stängel werden zur Röste gebracht.



Beispiel einer Flachsriffel (Haarriffel) – Abb. 16

3. Tauröste

Es braucht Feuchtigkeit, damit der Pflanzenleim aufgelöst werden kann, der Bast und Stängel miteinander verbindet. Die Flachsbündel wurden entweder auf die Wiese gelegt, wo sie verrotteten, oder man gab sie für einige Zeit in einen Tümpel. Ist dieser Verrottungs- bzw. Gärungsprozess beendet, muss das Flachs gedörft werden.

4. Dörren

Um die Flachsstängel hart und brüchig zu machen, wurde der Flachs mit Hilfe eines Dörr- oder Brechofens getrocknet.

5. Brechen oder Brecheln

Nach dem Dörren mussten die Stängel gebrochen werden. Dafür verwendet man Flachsbrecheln, Holzgeräte, oftmals schön gearbeitete und verziert und als Hochzeitsgut mitgegeben. Durch das Schlagen mit dem Brechhebel wird der Stängel geschmeidig. Man beginnt am Wurzelende und zieht das Bündel langsam durch die Brechel, alles Strohige und Grasige muss gebrochen werden.



Flachsbrechel – Abb. 17

6. Hecheln

Das Hecheln erfordert viel Geschick. Je öfter der Flachs durch die Hechel gezogen wird, umso feiner wird er. Nach Beendigung dieses Arbeitsschritts hat man das „Haar“ = die feinen Fasern für die Kleidung und das Werch = die groben, teilweise noch verunreinigten Fasern.

Blieben Reste vom Werch im Stoff, so kratzten und juckten diese kleinen festen Faserstücke den Träger der Kleidung, für die Herstellung von Säcken für Getreide und Mehl war dies jedoch nicht von Belang.



Haar aus Flachs – Abb. 18

Das „Haar“ wird auf dem Spinnrad zu Garn versponnen, zu Strähnen abgetrieben, in Aschenlauge gewaschen und von der Abtreibhaspel auf große Weber-Spulen übertragen. Auf dem Webstuhl webt, der vom Bauern bestellte, Störweber das wertvolle Hausleinen, das dann auf der Wiese in der Sonne durch Bewässern gebleicht wird.



Rupfenes Leinen - Abb. 19



Härbenes Leinen - Abb. 20

Das härbene = feinere Leinen war für schöne Kleidung. Tischwäsche, Handtücher und Leintücher gab es sowohl härbenes als auch rupfenes. So viele mühsame Arbeitsschritte von der Feldpflanze bis zur Pfoad!

Parrschafft

„In Unterschidlicher Münz hat sich Gefundten alß **103 fl 4 ß 20 den** Summa per Se“

Bargeld: in unterschiedlichen Münzen fand sich eine Summe von 103 Gulden, 4 Schilling und 20 Pfennig.

Schulden Herzue

11 Schuldner werden namentlich mit ihren Schuldscheinen und den offenen Forderungen an Kapital und Zinsen angeführt:

Hannß Schlömbicher Auffszö=meister an der Strassen Ver=mög Schuldt Brieff dathiert 24 Juny 1718 in capitali ... 150 fl
 Hiervon ausstantiges Ver=fahlenes Interesse Von 24 Juny 1728 biß 24 September 1730 16 fl 5 ß
 Item Er Schlömbicher Crafft Schuldt recognition dathiert 24 Juny 1720 auch in capitali ... 50 fl
 In Gleichen hiervon Ruckhstän=iges Interesse Von 24 Juny 1728 biß 24 September 1730 ... 5 fl 5 ß
Summa ... 222 fl 2 ß
 Die Michael Rastliche Wittib Und Erben an der Ärtz Leüthen weist Schuldt Brieff dathiert 23 Aprill 1715 in capitali ... 100 fl

Hannß Schlömbicher, Aufsetz=meister in der Strassen Schuld=brief datiert 24. Juny 1718 in Geld 150 fl
 Hiervon ausständige Zinsen von 24. Juny 1728 bis 24. Sept. 1730 16 fl 5 ß
 Ebenso eine Schuldverschreibung datiert 24. Juny 1720 in Geld 50 fl
 Hiervon ausständige Zinsen von 24. Juny 1728 bis 24. Sep. 1730 5 fl 5 ß
Summe ... 222 fl 2 ß
 Die Witwe und die Erben von Michael Rastl auf der Arzleite haben einen Schuldbrief datiert mit 23. April 1715 in Geld ... 100 fl

Gniest an Statt des Jährlichen
Interesse ain Grundt Stuckh
das Mooß Genandt.
Hannß Grill an Nöckhl auch
Innhalt Schuldts Brieff dathiert
24 October 1716 öben in capitali ... 60 fl
Hiervon Ruckhstantiges Interesse
Von 24 October 1716 biß 24
September 1730 Verraitther massen
41 fl 6 ß
über hieran aber bezahlte
Und abgeräitte 33 fl noch Richtige 8 fl 6 ß

Summa ... 168 fl 6 ß

Anstatt der jährlichen Zinsen
Nutzung des Grundstückes Moos.

Hannß Grill an Nöckhl hat auch
einen Schuldbrief datiert 24. Okt. 1716
in Geld ... 60 fl
Hiervon ausständige Zinsen
von 24. Oktober 1716 bis 24.
September 1730 berechnet
41 fl 6 ß
davon bereits bezahlte und
abgerechnete 33 fl noch übrige 8 fl 6 ß

Summa ... 168 fl 6 ß

Hannß Khain in Schrött Hauß
Zäigt Schuldts Brieff dathiert
13 Novembris 1718 in capitali ... 25 fl
Hiervon Verflößnes Intresse
Von 13 November 1729 biß 13
September 1730 ... 1 fl 10 den
Item der selbe auch in capitali ... 25 fl
hiervon Verfallenes Intresse
Von Lezten September 1729
Biß dahin 1730 ... 1 fl 2 ß
Dan ist Von Löblichen Kayserlichen
Haalambt Aussee an Haa=
Ilholz Und Pleich Rest
Vor dis 1730 Jahr Guett
Gemacht worden ... 88 fl 2 ß 12 den

Summa ... 140 fl 4 ß 22 den

Hannß Khain in Schretthaus
hat einen Schuldbrief datiert
13. Nov. 1718 in Geld ... 25 fl
Hiervon ausständige Zinsen
von 13. November 1729 bis 13.
September 1730 ... 1 fl 10 den
Ebenso in Geld ... 25 fl
Hiervon ausständige Zinsen
von 30. September 1729
bis dahin 1730 ... 1 fl 2 ß
Das löbliche Kaiserliche
Hallamt Aussee ist für das
gemachte Holz (Pleich Rest?)
noch die Bezahlung schuldig

Summe ... 140 fl 4 ß 22 den

Herr Wilhelmb Schäffer Kayserlicher
Waltmeister alhier ... 30 fl
Martin Loizl in Ausbeer
Dorff ... 6 fl
Michael Frosch in Hanischpichel ... 4 fl
Stepffan Khalß Berg Gschwornen
an der obern Puehen ... 2 fl
Hannß Presl in Schrötthauß ... 2 fl 24 den
Hannß Stöckhl Haallambts
Mauth auffhaber alß des
ErbLasßers Aiden geholffnes ... 100 fl

Summa ... 144 fl 24 den

Herr Wilhelmb Schäffer, Kaiserlicher
Waldmeister allhier ... 30 fl
Martin Loizl im Ausseer Dorf ... 6 fl
Michael Frosch am Hanischbühel ... 4 fl
Steffan Khalß Berggeschworener
an der oberen Puehen ... 2 fl
Hannß Presl in Schretthaus 2 fl 24 den
Hannß Stöckhl Hallamts-Mautaufhaber
als des Erblässers Schwiegersohn
als Hilfeleistung ... 100 fl

Summe ... 144 fl 24 den

Summa der Schulden Herzue 675 fl 5 ß 16 den

**Summa Summarum des Ganzen Völligen Vermögen so auß Tragt
in allen Benäntlichen... 1579 fl 4 ß 21 den**

7.2.2. Schulden Hindan

So Van gegen wärdigen Vermögen
Zu bezahlen Und abzuziehen
sein alß Erstlich Herrschafft's Gebühr
Und für 2 gleich Lauttende
Inventory Förtig Gelt ... 24 fl 5 β 14 den
Dem Urbar Schreiber ... 4 β
Dem Viertlmann ... 2 β 20 den
Denen Zöchen Geschwisterig
weegen der Holzmeisterschafft
als abgeworffenen Nuzen
halber, auß geworffene
125 fl ieden aber Zu seinen
Zöchenten Antheill 12 fl 4 β

Summa ... 25 fl 4 β 4 den

Vom gegenwärtigen Vermögen zu
bezahlen und abzuziehen sind
Erstens Herrschafft'sgebühr
und für 2 gleichlautende
Inventare das Fertigungsentgelt
dem Urbar Schreiber
dem Viertelmann
den zehn Geschwistern
aus der Holzmeister-Schafft
125 Gulden, jeder bekommt
davon 1 Zehntel ... 12 fl 4 β

Summe ... 25 fl 4 β 4 den

<p>Item denen selbigen noch Altausständiges Vätterliches Und Mütterliches Erb: NB [Nota bene] wovon Erblasßers das seinige würckhlichen Schon denen Erben in Erfahrung gezogen worden Verglichner massen 206 fl 2 β Alß Erstens den Hannßen Grieshoffer* weegen der Holzmeisterschafft sein Antheill mit 12 fl 4 β Item ihme Vätterliche Und Mütterliche [Erbschaft] 20 fl 5 β Zusammen in allen 33 fl 1 β über hieran aber Schon Würckhlichen Empfangene 26 fl 4 β noch Richtige ... 6 fl 5 β</p> <p>Item den Matthias Grieshoffer* Seinen Vätterlichen Und Mütterlichen Antheill wie auch weegen der Meisterschaft in allen ... 33 fl 1 β In Simili Georgen Grieshoffer* öben gleich Verstandner massen ... 33 fl 1 β Dan Andree Grieshoffer* Gleicher massen ... 33 fl 1 β Balthaußer Grieshoffer* Gleicher Gstalten 33 fl 1 β über aber Schon Empfangene 13 fl noch Richtige ... 20 fl 1 β</p> <p>Summa ... 126 fl 1 β</p> <p>Thoma Grieshoffer* gebührt auch Vätterliche Und Mütterliche wie auch weegen der Meisterschaft herrührentes in allen 33 fl 1 β über gleich fahls</p>	<p>Empfangene 15 fl noch Richtige ... 18 fl 1 β über aber Empfangne 13 fl noch Richtige ... 7 fl</p> <p>Franzen Grieshoffer* öben ... 33 fl 1 β Catharina Gaisbergerin* Erzeigten Grieshofferin Nunmehr seelig hinterlassenen Khindern alß Mütterliche Repräsentanten Gebührt öben 33 fl 1 β über öben Schon Empfangne 8 fl Verbleibt ihnen noch Richtig Zu Verthäillen ... 25 fl 1 β</p> <p>Summa ... 76 fl 3 β</p> <p>Elisabeth Wimberin* öben Erzeigte Grieshofferin dessen hinterbliben Kindern qua Mütterliche Repräsentanten öben fahls 33 fl 1 β über auch Empfangne 10 fl noch Richtige ... 23 fl 1 β</p> <p>Anna Schlömbicherin* Erzeigten Grieshofferin Gebührt auch 33 fl 1 β über Empfangne 15 fl noch Richtige 18 fl 1 β Frau Regina Stadlerin* ... 15 fl Der Catharina Khalsin* Erzeigten Grieshofferin außgeworffnes = (bereits bekommenes) Heyrath Guett 20 fl</p> <p>Summa ... 56 fl 2 β</p>
---	---

<p>Der Tochter Elisabeth Khainin* FischMeisterin an Grundlsee Erzeigten Grieshofferin auch aus Geworffnes Heyrath Guett ... 20 fl</p> <p>Herrn Waltmeister wie auch Ybergeher Und andern Ambts Geschwornen Walt Leüthen, so sich zur Schazung deren Rüsen, und Stuben Gebrauchen Lassen ... 6 fl Franzen Grieshoffer ... 5 fl Matthias Khalß Würth Zu Alten AusBee ... 7 fl 3 β 6 den Matthias Hochenrainer Würth in Pichel an Hinterberg ... 7 fl 1 β 18 den</p> <p>Summa ... 52 fl 4 β 24 den</p>	<p>Dem Georg Wimber in Sarstain ... 5 fl Herrn Franzen Gaiswinckhler ... 3 fl 4 den Herrn Matthias Sigl Bürgerlicher Würth Und Gastgeeb ... 4 fl 4 β 28 den Herrn Johann Schröffl an Pichel ... 2 fl 7 β 18 den Balthaußer Hilliprandt in Fischer Dorff ... 2 fl 4 β Michael Nell Müllner Meister am Reith in Hinterberg ... 2 fl 2 β 12 den Johann Presl unter Perg Meister Saag Schnidt Loohnn ... 1 fl Georg Fischer an Ischl Berg ... 1 fl 5 β 10 den Joseph Weinpacher Hackher Schmidt an Reith in Hinterberg ... 1 fl 4 β Balthauser Presl in der Scheimb ... 5 β 18 den</p> <p>Summa ... 25 fl 2 β</p> <p>Inventurs Zöhrung dem Matthias Khalß Würth zu Alten AusBee ... 12 fl</p> <p>Summa der Schulden Hindan 374 fl β 28 den</p>
--	---

Yber Abzug der Schulden hindan Ver=
bleibt noch zu verthäillen ybrig
benäntlichen

Verbleibendes Guthaben zur
Verteilung übrig

1205 fl 3 β 23 den

***Namen:**

Die 10 rot markierten Namen sind die Geschwister, die 2 grün markierten Namen sind 2 der 3 Töchter, Regina Stadlers Verhältnis ist unbekannt.

Gebührt also Von disen die Helffte
der hinterLasBenen Wittib mit
602 fl 5 β 26 ½ den

Der hinterlassenen Witwe gebührt
davon die Hälfte ... 602 fl 5 β 26 ½ den

Und die andere Helffte auch denen Vier
Eheiblichen Kindern Und Erben, ieden aber
Zu seinen Vierten Antheill Vatterliche Erb: Alß

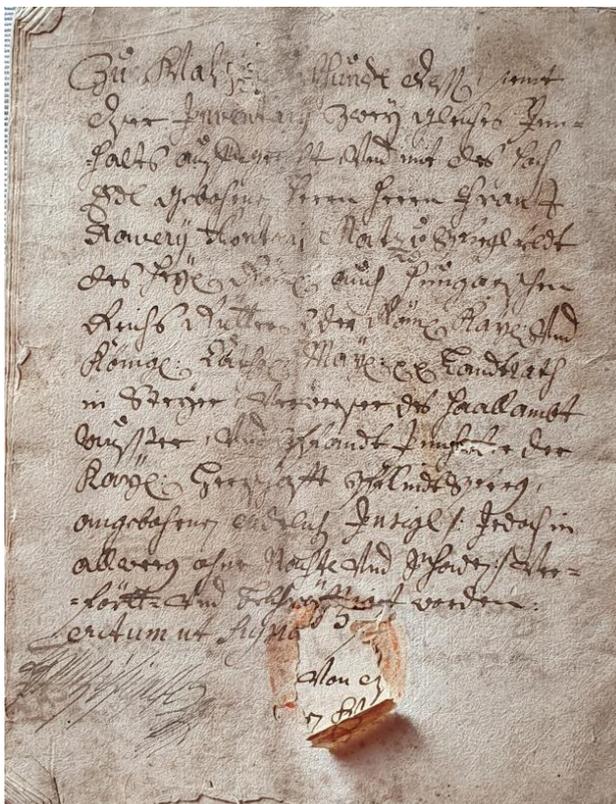
Und die andere Hälfte den 4 Kindern
und Erben zu je einem Viertel davon

Hannsen Grieshoffer ... 150 fl 5 β 14 1/8 den
Catharina Khalßin
Erzeigten Grieshofferin ... 150 fl 5 β 14 1/8 den „erzeigte“ = vom Erblasser gezeugt
Maria Stöckhlin
Erzeigten Grieshofferin ... 150 fl 5 β 14 1/8 den
Elisabeth Khainin
Erzeigten Grieshofferin ... 150 fl 5 β 14 1/8 den
Summa Id est ... 602 fl 5 β 26 ½ den

Michaels Witwe Anna wurde also die Hälfte des Erbes zugesprochen, die zweite Hälfte den 4 Kindern. Da der Bauernhof seine Bewohner weiter ernähren musste, war eine Aufteilung und die damit verbundene geldwerte Auszahlung an die Berechtigten aber nicht möglich. Vielleicht wurden aus der Barschaft die - im Vergleich zu den Forderungen - doch geringen Schulden des Vaters bei den Beamten, Gastwirten, dem Schmied, dem Sägewerker, dem Müller und den anderen genannten Personen getilgt. Die Forderungen an die Schuldner wurden entweder fortgeschrieben oder es wurde versucht, die eine oder andere Rückzahlung zu erhalten.

7.2.3. Beurkundung

Die Beurkundung erfolgte durch den Verweser des Hallamtes Aussee und Pfandinhabers der kaiserlichen Herrschaft Pflindsberg, Franz Xaver Anton Matz zu Spiegelfeld:



Zu Wahren Urkhundt dessen seint dieser Inventory zwey gleiches Innhalts auffgericht, Und mit des Hoch Edl Gebornen Herrn Herrn Franz Xavery Antonj Matz zu Spiegelfeld des Heyligen Römischen auch Hungarischen Reichs Rütters der Römisch Kayserlichen Und Königlichen Catholischen Mayestät etc. etc. Landrath in Steyer, Verweeser des Haallambt Aussee, Und Pfandt Innhaber der Kayserlichen Herrschafft PflindtsPerg, angebohrnen Adelichen Insigl /: Jedoch in all weeg ohne Nachtl Und Schaden :/ Ver= förtt= Und Bekhräftiget worden. Actum ut Supra.

Letzte Seite des Inventariums – Abb. 21

Drei Mitglieder der Familie waren als Verweser des Hallamtes Aussee und Pfandinhaber von Pflindsberg in Aussee tätig¹⁹:

1. Hans Matz zu Spiegelfeld von 1646 bis 1662, als er verstarb
2. dessen Sohn, Franz Karl Matz zu Spiegelfeld von 1698 bis 1728
3. Franz Xaver Matz zu Spiegelfeld von 1728 bis 1750

Franz Karl Matz Reichsritter von Spiegelfeld führte langjährige Streitereien und Prozesse mit dem Markt Aussee. Der staatliche Absolutismus breitete sich immer mehr aus und so versuchte er, seine Amtsgewalt zu erweitern, möglichst viele Rechte an sich zu ziehen und den kaiserlichen Verweser zur allein gebietenden Obrigkeit im Bezirk Aussee zu machen. Gleichzeitig trachtete er danach, die Rechte des Magistrats in Gerichts- und Gewerbesachen zu beschränken. Gegen den Willen der Gemeinde wollte er den Untertanen bessere Lebensbedingungen wie niedrigere Preise und dergleichen verschaffen. Aber gerade dadurch geriet er mit den alten Vorrechten der Marktbürger in Streit. Mehrere Schuber voll Beschwerde- und Prozessschriften zeugen davon.

Die Streitigkeiten verschärften sich noch, als ihm 1724 sein Cousin Franz Xaver Matz von Spiegelfeld als Adjunkt und Amtsnachfolger beigegeben wurde. Im Juli 1728 bat dann der alte Verweser um Enthebung und Einsetzung seines Verwandten ins Verweseramts.

Der Markt scheute den allzu herrschsüchtigen jungen Franz Xaver und der Magistrat richtete unmittelbar an den Kaiser die Bitte, ihn nicht einzusetzen. Umsonst – ein Monat später bekam Franz Xaver zusätzlich zu den Verwesergebühren (1.188 Gulden bar, 96 Fuder Salz, 800 Saiblinge und ein großes Holzdeputat) auch die Herrschaft und das Anerbieten des Marktes wurde ohne Angabe von Gründen 1731 einfach abgelehnt.

1749 wurde dem Verweser die Herrschaft Pflindsberg gekündigt, da das Ärar diese ab Neujahr 1750 in eigene Verwaltung übernahm.

1765 wurde Franz Xaver Anton Matz zu Spiegelfeld von Kaiserin Maria Theresia gegen Bezahlung einer Taxe der Freiherrtitel verliehen²⁰.

Am Prägestempel des Verwesers sind folgende Buchstaben lesbar:

„VERWESER ZV AUSSEE FRA XAV MA ZV SPIEGEL“

Der untere Teil des Siegels ist stark bis komplett berieben.



Prägestempel des Verwesers - Abb. 22

Das im Siegel des Jahres 1730 enthaltene Wappen hat seinen Nachfolger mit dem Wappen der Freiherren von Spiegelfeld von 1765 am Grazer Dompfarrhof in der Burggasse 3. Das Wappen befindet sich am Portalstein unter dem klassizistischen Balkon.

8. Quellen- und Abbildungsverzeichnis

-
- ¹ Das Bayrische Wörterbuch digital:
[BWB digital: Bayerisches Wörterbuch \(BWB\) \(badw.de\)](https://www.badw.de/bwb/)
- ² Sophia Lunra Schnack, Feuchtes Holz. Otto Müller Verlag, 08/2023
ISBN 978-3-7013-1308-2
- ³ Steiermärkischen Landesarchiv/Stockurbare der Herrschaft Pflindsberg aus dem:
LAA-A-Antiquum-II-Stockurbar 4/6
LAA-A-Antiquum-II-Stockurbar 3/5
LAA-A-Antiquum-II-Stockurbar 4/7
LAA-A-Antiquum-II-Stockurbar 4/7a
LAA-A-Antiquum-II-Stockurbar 4/8
transkribiert von Univ.-Prof. Dr. Karl Vocelka im Rahmen seiner Dissertation 1971
„Die Haus- und Hofnamen der Katastralgemeinden Altaussee, Grundlsee, Lupitsch,
Obertressen, Reitern und Straßen im steirischen Salzkammergut“.
- ⁴ Steiermärkisches Landesarchiv/Dissertation von Prof. Dr. Karl Vocelka:
„Die Haus- und Hofnamen der Katastralgemeinden Altaussee, Grundlsee,
Lupitsch, Obertressen, Reitern und Straßen im steirischen Salzkammergut“.
- ⁵ Archiv Burgen-Austria.com: www.burgen-austria.com/archive.php?id=1660
- ⁶ Seite „Grundherrschaft“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.
Bearbeitungsstand: 11. September 2023, 06:45 UTC.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Grundherrschaft&oldid=237218007>
(Abgerufen: 25. September 2023, 12:01 UTC)
- ⁷ Archiv Burgen-Austria.com: www.burgen-austria.com/archive.php?id=1660
- ⁸ Steiermärkischen Landesarchiv/GB-I-2116
- ⁹ Homepage von Dr. Michael Kurz
- ¹⁰ Mitschrift eines Vortrages bei Familia Austria
[Familia Austria - Startseite \(familia-austria.at\)](http://familia-austria.at)
- ¹¹ Seite „Hader (Textilie)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand:
4. Dezember 2022, 15:59 UTC.
[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hader_\(Textilie\)&oldid=228560592](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hader_(Textilie)&oldid=228560592)
Abgerufen: 11. September 2023, 07:58 UTC)
- ¹² [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hader_\(Textilie\)&oldid=228560592](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hader_(Textilie)&oldid=228560592)
(Abgerufen: 11. September 2023, 08:05 UTC)
- ¹³ Viertelmann: Innauer, Innauer-Hof vulgo Pacher. In: Zeitschrift „Das Nationalpark
Gesäuse Magazin „Im Gseis“, Ausgabe Sommer 2017, Seite 32
- ¹⁴ A.A.V. = Ausseer Viertel bestand aus der Gegend Fischerndorf (Häuser Nr. 1 – 34),
Dorf Altaussee (Nr. 1 – 37), Gegend Lichtersberg (1 – 41) und Gegend
Puchen (1 – 39).
Steiermärkische Landesbibliothek/„Gesamtverzeichnis der Urbare, urbarialen
Aufzeichnungen und Grundbücher der Steiermark“, Nr. 47 Aussee, Urbaramt,
Gäugericht und Herrschaft Pflindsberg, Pkt. 5a, Seite 71,
[uvz0047.pdf \(steiermark.at\)](https://www.steiermark.at/uvz0047.pdf)

-
- ¹⁵ Seite Riese (Holz)". In Wikipedia – die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand 14. August 2023 UTC
URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Riese_\(Holz\)&oldid=236405999](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Riese_(Holz)&oldid=236405999)
(Abgerufen: 25. September 2023, 08:48 UTC)
- ¹⁶ Franz Jäger, Haus,Hof und Famlie. Quellen zur historischen Haus- und Familienforschung im Steiermärkischen Landesarchiv. Graz 2022, Seiten 160 u. 165.
- ¹⁷ Franz Jäger, Haus,Hof und Famlie. Quellen zur historischen Haus- und Familienforschung im Steiermärkischen Landesarchiv. Graz 2022, Seiten 160
- ¹⁸ Text entspricht den im „Erinnerungshof Hermann“ ausgehängten Erklärungen.
www.erinnerungshof-hermann.at
- ¹⁹ Franz Hollwöger, Geschichte des Ausseer Landes, Nachdruck der Ausgabe von 1956. Seite 165 ff.
- ²⁰ Peter Wiesflecker, Die letzten Grafen. Ein Beitrag zur Nobilitierungspolitik am Ende der Donaumonarchie. Sonderband der Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark Nr. 25. Jahr 2000

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1** **Unter dem Kastanienbaum, aufgenommen von Johann Loitzl**
- Abb. 2** **Lage des Bauernhauses in Altaussee Nr. 31**
OpenStreetMap® sind *offene Daten* (open data), lizenziert unter der [Open Data Commons Open Database-Lizenz](#) (ODbL) von der [OpenStreetMap Stiftung](#) (OSMF).
- Abb. 3** **Das „Schnack-Haus“ in den 1940er Jahren**
Foto zur Verfügung gestellt von Dr. Sophia Lunra Schnack
- Abb. 4** **Das Haus Covington** - Foto von Barbara Loitzl
- Abb. 5** **Stockurbar 4/6 der Herrschaft Pflindsberg**
Kopie des im Original aufliegenden Stockurbars, zur Verfügung gestellt durch das Steiermärkische Landesarchiv
- Abb. 6** **Stockurbar 3/5 der Herrschaft Pflindsberg**
Kopie des im Original aufliegenden Stockurbars, zur Verfügung gestellt durch das Steiermärkische Landesarchiv
- Abb. 7** **Ausschnitt Taufbuch VIII 1673 - 1688, Seite 104 der Pfarre Aussee**
[Taufbuch 8 1673-1688 - 13889 | Bad Aussee | Steiermark: Rk. Diözese Graz-Seckau | Österreich | Matricula Online \(matricula-online.eu\)](#) bzw.
<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/bad-aussee/13889/?pg=54>

Abb. 8 Ausschnitt Traungsbuch II 1665 - 1689, Seite 157 der Pfarre Aussee

[Traungsbuch 2 1665-1689 - 13935 | Bad Aussee | Steiermark: Rk. Diözese Graz-Seckau | Österreich | Matricula Online \(matricula-online.eu\)](#) bzw.

<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/bad-aussee/13935/?pg=81>

Abb. 9 Sterbebuch II 1708 - 1750, Seite 32 der Pfarre Aussee

[Sterbebuch 2 1708-1750 - 14156 | Bad Aussee | Steiermark: Rk. Diözese Graz-Seckau | Österreich | Matricula Online \(matricula-online.eu\)](#) bzw.

<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/bad-aussee/14156/?pg=18>

Abb. 10 Seite 1 des Inventars - Originalinventar fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 11 Seite 2 des Inventars - Originalinventar fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 12 Seite 3 des Inventars Originalinventar fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 13 Zeichnerische Darstellung einer Stammholzriese in Tirol Siehe Quellenverzeichnis Pkt. 13

Abb. 14 Seite 9 des Inventars - Originalinventar fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 15 Trockene Flachsgarbe mit Samenkapseln

Ausgestellt am „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 16 Beispiel einer Flachsrippel (Haarrippel)

Ausgestellt am „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 17 Flachsbrechel

Ausgestellt am „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 18 Haar aus Flachs

Ausgestellt am „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 19 Rupfenes Leinen

Ausgestellt am „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 20 Härbenes Leinen

Ausgestellt am „Erinnerungshof Hermann“ in St. Nikolai im Sausal, fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 21 Letzte Seite des Inventars - Originalinventar fotografiert von Barbara Loitzl

Abb. 22 Prägestempel des Verwesers

Originalinventar fotografiert von Barbara Loitzl